



65. Dombaubericht

Von Oktober 2023 bis September 2024*

Peter Füssenich

Der erste Eintrag in die Stammrolle der Steinmetzen von Peter Sturm am 15. Juni 1824 markiert einen wichtigen Schritt zur Wiederbegründung der Kölner Dombauhütte vor 200 Jahren.¹ Die Neubegründung dieser Institution war die Voraussetzung für den Erhalt und die Vollendung des Domes im 19. Jahrhundert. In einem Brief vom 5. Februar 1812 an seinen Bruder Melchior hatte Sulpiz Boisserée bereits 12 Jahre zuvor die Einrichtung einer dauerhaften »Steinmetzenhütte« angeregt.² Die Dombauhütte feierte im Jahr 2024 daher nicht nur den 200. Geburtstag ihrer Wiederbegründung, sondern erinnerte sich auch ihres Freundes und Förderers Sulpiz Boisserée. Dieser war nicht nur Initiator der Domvollendung, sondern auch ein geistiger Gründungsvater unserer Institution.

Ein kleineres Jubiläum konnte bereits im Oktober 2023 begangen werden: Zehn Jahre zuvor war die Steinrestaurierungswerkstatt der Kölner Dombauhütte eingerichtet worden. Sie ist ein gutes Beispiel für die stetige Weiterentwicklung der Dom-

* Der 65. Dombaubericht wurde mit Unterstützung der einzelnen Abteilungen der Kölner Dombauhütte verfasst.

¹ Stammrolle der Steinmetzen, DBA, Köln, AB 212, fol. 1r. – Zum Jubiläumsjahr der Dombauhütte vgl. Wieder-

begründung der Kölner Dombauhütte, Ausstellungsbroschüre, Köln 2024.

² Sulpiz an Melchior Boisserée, Heidelberg, 5. Februar 1812, in: Sulpiz Boisserée, hg. von Mathilde Boisserée, Bd. 1, Stuttgart 1862, S. 166–168. – Wiederbegründung [1], S. 8.



2 | Vom Mannkorb aus wurde der Fialaufbau durch vier Edelstahlsteifen stabilisiert.

1.2 Westbau

1.2.1 Erneuerung der Schallluken im Glockenstuhl

Die morschen Schallbretter und schadhaften Bleideckungen an den Schallluken des westlichen Fensters im Glockenstuhl³ (Abb. 3) wurden inzwischen weitgehend entfernt. Für die Bleideckung der neuen Schallbretter erstellten die Dachdecker Muster. Mithilfe der Metallbauer wurden mehrere Varianten eines möglichst unauffälligen Taubenschutzes überprüft. Die Wahl fiel auf ein kaum sichtbares und einfach zu montierendes anthrazitfarbenes Metallnetz.

Zur Beseitigung der Schäden und Ausbrüche im Steinwerk der Fensterwände und Maßwerke wurden Vierungen aus Obernkirchener Sandstein erstellt. Insbesondere die Verbindungen zwischen den Fenstereisen und dem Naturstein werden überarbeitet, da die Eisen in Teilen der Wand- und Pfeileranschlüsse sowie im Bereich der Pfeilerdurchdringungen Steinsprengungen durch Korrosionsausdehnung verursachten. Ein kompletter Austausch der Eisen wäre unverhältnismäßig aufwendig und hätte zu erheblichen Eingriffen in die vorhandene Bausubstanz geführt. Daher sollen die historischen Eisen des 19. Jahrhunderts verbleiben und die Anschlüsse an den Stein flexibler ausgeführt werden. In späterer Zeit eingebrachte starre Zementergänzungen wurden daher entfernt und die Zwischenräume mit Blei geschlossen.

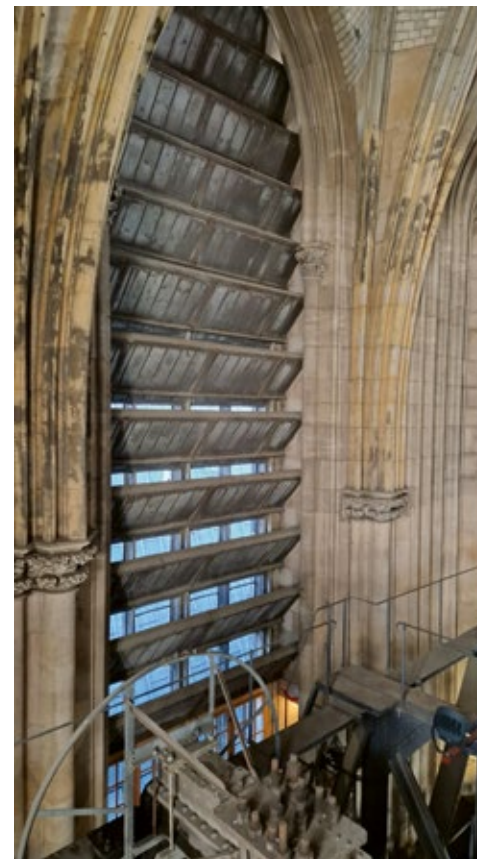
Mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland wurde ein Korrosionsschutzanstrich abgestimmt, der die Eisenkonstruktion künftig vor Rostentwicklung schützen soll. Bestehende Anstrichsysteme wurden überprüft und ihre Wirksamkeit bestätigt. Zur Untergrundvorbereitung wurden gelöste Partien der Altbeschichtungen abgebürstet und ein mehrlagiger Neuanstrich aufgetragen. Freiliegende Eisen wurden mit Owatrol vorbehandelt und beschichtet.

Im kommenden Jahr kann parallel zur lagenweisen Abrüstung mit der schrittweisen Erneuerung der Holzunterkonstruktion und der anschließenden Neueindeckung in Blei begonnen werden.

1.2.2 Arbeiten am Nordturmhelm

Zu den prägenden Architekturelementen des Domes gehören die acht großen Fialaufbauten, welche die Ansätze beider Turmhelme auf etwa 100 m Höhe bekränzen. Von August bis Oktober dieses Jahres arbeiteten die Gerüstbauer und Versetzsteinmetzen eng zusammen, um die Versetzarbeiten für die drei letzten fehlenden Fialaufbauten am Helmansatz des Nordturmes noch 2024 abschließen zu können. Dazu musste der Bereich der Domplatte vor dem Nordturm über mehrere Wochen mit Bauzäunen gesperrt werden. Die Gerüststellungen erfolg-

³ 64. Dombaubericht, 2023, S. 11–12.



3 | Schallbretter und schadhafte Bleideckungen an den Schallluken des nördlichen Fensters im Glockenstuhl, Vorzustand



4 | Nachstemmen der Bleifugen an einem der wiederhergestellten Fialaufbauten am Helmansatz

ten vom Helmumgang aus. Anschließend wurden die großen Werkstücke von der auf 45 m Höhe gelegenen Dachwerkstatt auf die 100-m-Ebene hochgezogen. Nachdem zunächst die noch vorhandenen Fialstümpfe vorbereitet und geglättet worden waren, wurden die einzelnen Werkstücke aufgesetzt und die Fugen traditionell verbleit (Abb. 4). Anschließend erfolgte das Versetzen der noch fehlenden Begleitfialen und Kreuzblumen. Der Blitzschutz wurde an allen Fialaufbauten ergänzt. Dabei konnte ein guter Vorschlag der Steinmetzen in die Tat umgesetzt werden: Durch den Schlosser der Dombauhütte hergestellte Halterungen für die Blitzschutzleitungen wurden bereits beim Versetzen der einzelnen Werkstücke in die Fugen eingebracht. Diese dezenten Halterungen ersetzen damit die bisher verwendeten Verklammerungen für den Blitzschutz. Die Arbeiten konnten im Oktober 2024 abgeschlossen werden. Nach etwa achtzig Jahren ist die seit dem



5 | Wiederhergestellter Fialaufbau am Helmansatz



6 | Nach der Wiederherstellung der Fialaufbauten am Helmansatz ist die Silhouette des Nordturmes nach etwa achtzig Jahren wieder vervollständigt.

Zweiten Weltkrieg beeinträchtigte Silhouette des Nordturmes somit weitgehend wiederhergestellt (ABB. 5–6). Die noch ausstehende Restaurierung des etwa 30 m hohen Fialturmes an der Nordostecke des Nordturmes (F 03) wird die Dombauhütte in den kommenden Jahren beschäftigen.⁴

1.2.3 Restaurierung des Nordturmpfeilers F 03

Für die Fortführung der Restaurierungsarbeiten am spätgotischen Trachytmauerwerk des Nordturmpfeilers im Bereich der oberen Gerüstlagen werden fehlende Vierungen ausgearbeitet.⁵ Der Bauzaun vor dem Pfeiler wurde ebenso wie die Zugangstür zum Bauaufzug auf der Nordseite durch die Gerüstbauer erneuert.

4 64. Dombaubericht, 2023, S. 13.

5 64. Dombaubericht, 2023, S. 13.

1.2.4 Erneuerung der Baldachine am Marienportal

Der Ersatz für den im Zweiten Weltkrieg zerstörten Baldachin über der Figur des Moses konnte durch die Steinmetzmeisterin Annette Gonera fertiggestellt werden.⁶ Wolfgang Küpper und sie erstellen derzeit die fehlenden sechs Baldachinaufsätze. Aufgrund der filigranen Strukturen erfordern diese Arbeiten viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl.

1.2.5 Forschung zu mittelalterlichen Kirchenportalen

Im Rahmen ihrer Dissertation zum Petersportal⁷ tauschte sich Anna Chiara Knoblauch bei mehreren Ortsterminen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dombauhütte aus. Neben der Architekturanalyse stehen die Betrachtung der Skulpturen sowie Beobachtungen an den mittelalterlichen Planrissen im Vordergrund der Arbeit, die Ende 2024 eingereicht werden soll.

1.2.6 Wärterhäuschen auf der Besucherplattform des Südturmes

Im Wärterhäuschen auf der 100-m-Plattform wurde ein durch eindringendes Wasser verursachter Schimmelbefall behoben. Dazu musste der Fußboden an den betroffenen Stellen aufgenommen und ersetzt werden. Die Undichtigkeiten ließen sich durch eine Silikonfuge schließen.

1.3 Lang- und Querhaus

1.3.1 Restaurierung des Strebewerks A 08–A 09

Die Restaurierung des Strebewerks A 08–A 09⁸ bildete eine der Schwerpunktbaustellen der Dombauhütte. Die Steinmetzen fertigten zahlreiche weitere Aufbau- und Profilstücke sowie Vierungen, so für die östliche und westliche Fiale über A 08 wie auch für die beiden Maßwerkbrücken. Die Fertigung und das Versetzen der Werkstücke wird noch weitere Zeit in Anspruch nehmen. Zur statischen Entlastung des Strebewerks beim Abbau der schadhafte Strebobogenbrücken wird im kommenden Jahr der Einbau einer Zugverbindung zwischen den Wänden des Südquerhauses erforderlich sein. Die planerischen Vorbereitungen laufen bereits.

Der Bildhauer Michael Oster hat das 1:1-Modell für das Werkstück mit den beiden Wimpergaufnehmern an A 09 fertiggestellt (ABB. 7); die Umsetzung in Božanov-Sandstein steht kurz vor dem Abschluss. Es handelt es sich um die Kopie eines von Dombildhauer Christian Mohr in der Mitte des 19. Jahrhunderts entworfenen Werkstücks, das zwei Kreuzritter zeigt.

6 64. Dombaubericht, 2023, S. 13.

8 64. Dombaubericht, 2023, S. 14–15.

7 64. Dombaubericht, 2023, S. 13.



7 | Bildhauer Michael Oster erstellt das 1:1-Modell für die beiden Wimpergaufnehmer an A 09.

Nachdem im vergangenen Jahr die zentrale Fiale über A 08 versetzt wurde, musste im Berichtszeitraum die durch die Bombardements im Zweiten Weltkrieg um einige Zentimeter verschobene südliche Fiale A 08 abgebaut und in den Werkstätten der Dombauhütte im Partikelstrahlverfahren gereinigt werden. Anschließend konnte die Fiale bis zur Kapitellzone wieder aufgebaut werden.

Zur Vorbereitung des Setzens der zahlreichen, zum Teil großflächigen Vierungen an der Pfeilerbasis A 08 wurden alle zerstörten und verwitterten Bereiche ausgestemmt. Die anstrengenden Arbeiten verlangten den Steinmetzen viel ab (Abb. 8). Anschließend erfolgte eine Vorreinigung, bei der grobe Schmutzkrusten mechanisch entfernt wurden. In den kommenden Monaten wird die Pfeilerbasis eingehaust und ebenfalls im Partikelstrahlverfahren gereinigt.

1.3.2 Untersuchungen zu Steinrestauriermörteln für den Schlaitdorfer Sandstein

Im Zuge eines ersten Versuches, Steinrestauriermörtel für Schlaitdorfer Sandstein herzustellen,⁹ wurden die Gefügestrukturen und -texturen sowie die diversen Erhaltungszustände der Werkstücke aus Schlaitdorfer Sandstein im Strebe-

⁹ 64. Dombaubericht, 2023, S. 15.



8 | Ausbau für Vierungen an der Strebepfeilerbasis A 08

werk A 08–A 09 untersucht und mit Recherchen zu den Gesteinseigenschaften und -lieferungen abgeglichen. Beide Ansätze ergeben übereinstimmend, dass es sich beim vorliegenden Baumaterial nicht nur um Steine aus der Gemeinde Schlaitdorf, sondern vielmehr um zahlreiche Varietäten des sogenannten Stubensandsteins aus dem Stuttgarter Raum handelt. Es ist auf die unterschiedlichen Gesteinszusammensetzungen zurückzuführen, dass einige Werkstücke im Strebewerk verwitterungsbeständiger sind als andere. Diesen Materialmix gilt es bei der Herstellung von Mörteln, deren technische Eigenschaften sich an denen des Ausgangsgesteins orientieren, zu berücksichtigen. Daher wurden die Mörteltestflächen im Strebewerk sowie auf dem Dach des Kurienhauses am Roncalliplatz im Berichtszeitraum engmaschig überprüft. Dabei stellte sich heraus, dass letztere nach Absanden der obersten Kornschicht zwar eine stabile Oberfläche ausbilden, die Kanten der Mörtelantragungen aber bei geringer Belastung ausbrechen und Eisenanteile aus dem Stein in den Mörtel wandern. An den Testflächen im Strebewerk wurde zudem deutlich, dass sich die Mörtel zu stark vom gealterten Gesteinsbestand absetzen und anfänglich ebenfalls absanden.

Da der Zerfall der Werksteine im Strebewerk vor allem auf Salzbildung durch das Zusammentreffen des gesteinseigenen Bindemittels mit Luftschadstoffen zurückgeführt wird, erfolgen neben den Bewitterungstests auch Versuche zur Salz-



9 | Untersuchungen an Prüfkörpern der verwendeten Werk trockenmörtel

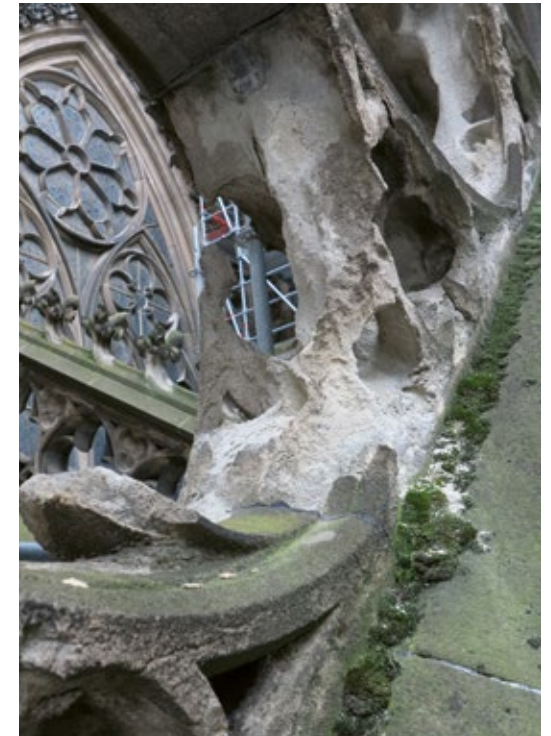
aufnahmekapazität und -resistenz der Eigenrezepturen sowie der bislang genutzten Werk trockenmörtel (ABB. 9). Die Untersuchungsreihe zeigt folgendes Mörtelverhalten: Die Eigenrezepturen lagern bauschädliche Salze ein und zermürben oberflächlich, wodurch es zum Absanden der äußeren Kornstruktur kommt. Die Werk trockenmörtel auf Zementbasis lagern hingegen deutlich weniger Salz ein. Sie zeigen nahezu keine Materialverluste in den Oberflächen, neigen aber zur Rissbildung durch den gesamten Prüfkörper, die zum Bruch des Materials führt.

Bei Klimaschwankungen lösen, kristallisieren oder hydratisieren Salze in mineralischen Bauteilen. Bei der Hydratation werden Wassermoleküle unter deutlicher Volumenzunahme in die Kristallstruktur eingelagert; sogenannte Salzsprengungen rufen dann Materialausbrüche im Baustoff hervor. Obwohl die Salzkristallisationszyklen damit zur Zermürbung mineralischer Baustoffe beitragen, stabilisieren Salze in ihrer Festform gleichzeitig das verwitternde Gefüge, indem sie bereits vom Untergrund gelöste Partikel binden. Dieses Paradoxon wird besonders bei Salzreduzierungsversuchen deutlich, die in Kombination mit Reinigungsarbeiten viele restauratorische Maßnahmen überhaupt erst ermöglichen: Durch die Salzreduzierung wird dem Baustoff der bindende Salzkristall entzogen, und lose Sandkörner fallen ab. So weisen Werkstücke nach Salzreduzierungsmaßnahmen oft eine reduzierte Kantenschärfe und stärkere Verwitterungserscheinungen auf.

Die Herausforderungen bei Salzreduzierungsmaßnahmen am Schlaitdorfer Sandstein sind der Münsterbauhütte in Ulm ebenfalls gut bekannt, weshalb ein Austausch angeregt wurde. Nachdem im Frühjahr bereits zwei Mitarbeiter aus Ulm in Köln zu Besuch waren, hatten Mitarbeitende der Kölner Dombauhütte im Juli Gelegenheit, sich beim Gegenbesuch über die genutzten Reinigungs-, Salzreduzierungs-, Festigungs-, Mörtel- und Schlämmmaterialien zu informieren. Neben dem Steinaustausch von Werkstücken, die restauratorisch nicht mehr stabilisiert werden können, verfolgt die Ulmer Münsterbauhütte an den historischen Sandsteinwerkstücken derzeit ein nahezu rein konservatorisches Konzept mit verkieselnden Produkten, wobei auf rekonstruierende Mörtelergänzungen verzichtet wird. Optisch wie technisch überzeugten das Kölner Team insbesondere die Schlämmmörtel und deren Verarbeitung: So passen die Schlämme farblich wie strukturell ideal zum Gestein und erhalten durch den dünnen, aber dennoch stabilen Auftrag die ursprüngliche Gesteinstopografie. Maßnahmen und Materialien, die sich in Ulm bereits über Jahre bewährt haben, werden nun auch in Köln in die Entwicklung des Restaurierungskonzeptes einbezogen. Zeitgleich führt der Austausch aber auch dazu, dass Materialien und Maßnahmen aus der Testreihe ausgeschlossen werden können. Es zeigt sich immer wieder, dass der fachliche Austausch zwischen den Bauhütten segensreich ist.

1.3.3 Restaurierung des Strebewerks B 07–B 08

Die Stellung des Gerüsts A 08–A 09 wurde in die Bereiche der Strebebögen B 07–B 08 erweitert. Die Schadensbilder insbesondere in Teilbereichen der Maßwerkbrücken sind so erheblich (ABB. 10), dass vorsichtshalber eine Notsicherung der witterungsgeschädigten Bauteile vorgenommen wurde.



10 | Die Maßwerkbrücken an den Strebebögen B 07–B 08 zeigen teils drastische Verwitterungszustände.



11 | Wiederhergestellte Fialaufbauten B 09 und C 09 an der Dachgalerie vor dem Abbau der Gerüste



12 | Neu geschlagener Wasserspeier für Pfeiler G 11 der Südquerhausfassade



13 | Anpassen der 1:1-Gipsmodelle für die Vierungen an der Skulptur des heiligen Pantaleon



14 | Archivoltenfiguren des Michaelsportals mit Taubenschutz

1.3.4 Restaurierung der Obergadenwand B 09–C 09

Die Arbeiten zur Restaurierung der Obergadenwand sowie am Steinwerk des Agilolphusfensters wurden fortgesetzt.¹⁰ Die Restaurierung der beiden benachbarten, etwa 10,5 m hohen Fialaufbauten B 09 und C 09 an der Dachgalerie konnte mit Einbau sämtlicher Begleitfialen und Kreuzblumen abgeschlossen werden (ABB. 11). Die in Kooperation mit der Firma Schwartzberg aus Aachen erfolgte versuchsweise Fertigung eines Blattfrieses durch einen CNC-Roboter hat nach einigen Versuchen sehr zufriedenstellende Ergebnisse hervorgebracht. Alle vorgefrästen Werkstücke wurden händisch durch die Steinmetzen der Firma Schwartzberg nachgearbeitet.

1.3.5 Restaurierung der Südquerhausfassade

Der von Bildhauerin Uta Tröger gefertigte Wasserspeier¹¹ konnte im Herbst 2024 fertiggestellt werden (ABB. 12). Eine Versetzung ist noch für November geplant. Das dafür noch vorgehaltene Gerüst an Pfeiler G 11 des Südquerhauses kann danach abgebaut werden.

1.3.6 Ergänzung von Skulpturen der Südquerhausportale

Die Skulpturen der heiligen Cordula und Pantaleon (ABB. 13) wurden von Bildhauerin Nina Ohldag mit exakt angepassten Vierungen und Antragungen ergänzt und konnten fertiggestellt werden.¹² Bildhauer Hans-Christoph Hoppe erstellt derzeit noch die Ergänzungen für die Figur des heiligen Alban von Mainz. Die restauratorischen Arbeiten werden in enger Zusammenarbeit mit der Steinrestaurierungswerkstatt durchgeführt. Die Versetzung der Skulpturen ist nach Abschluss der Bildhauerarbeiten vorgesehen.

1.3.7 Restaurierung des Michaelsportals

Nach Abschluss des ersten Bauabschnitts des Michaelsportals im vergangenen Jahr¹³ und der Fertigstellung des Taubenschutzes Anfang 2024 (ABB. 14) wurde mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen, der Reinigung und Restaurierung des

¹⁰ 64. Dombaubericht, 2023, S. 15–16.

¹¹ 64. Dombaubericht, 2023, S. 16.

¹² 64. Dombaubericht, 2023, S. 16–18.

¹³ 64. Dombaubericht, 2023, S. 18–20.



15 a–b | Fenstergewände und Strebepfeiler nach der Restaurierung des mittelalterlichen Trachytmauerwerks

Portalwimpergs und der fünf Wimpergfiguren. Um die notwendigen Reinigungsarbeiten auch im Winter durchführen zu können, wurde das im Herbst 2023 errichtete Gerüst erweitert und mit einer Plane eingehaust. Eine neue Hinweistafel am Portalgitter erläutert nun die Beweggründe, weshalb die im Krieg zerstörte Archivoltenfigur des Werner von Bacharach als antijüdisches Artefakt nicht mehr angebracht wurde.¹⁴

1.4 Chor

1.4.1 Restaurierung des mittelalterlichen Trachytmauerwerks am Chorkapellenkranz

Nachdem das Restaurierungskonzept für die Außenwände des Chorkapellenkranzes im Sommer 2023 an die jüngsten Forschungsergebnisse angepasst worden war,¹⁵ konnten im Juli 2024 die Arbeiten in der oberen Gerüsthälfte abgeschlossen werden (ABB. 15 a–b).

Entsprechend der Dämmung, die die Gerüstbauer im Vorjahr im oberen Bereich des Gerüsts montiert hatten,¹⁶ ist Mitte dieses Jahres auch an der unteren Gerüsthälfte eine Gitterplane mit aufkaschierter Luftpolsterfolie angebracht worden. Der regenreiche Sommer machte die Einhausung schon vor dem Herbst erforderlich, da die Restaurierungsarbeiten am Chor auf durchfeuchtetem Mauerwerk sonst zum Erliegen gekommen wären. So jedoch konnten die Arbeiten in den unteren Gerüstbereich im Juli ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Mit gleicher Kontinuität laufen auch die Untersuchungen durch das Baustofflabor der Technischen Hochschule (TH) Köln weiter. Dabei standen in diesem Jahr die Druckfestigkeit der konzipierten Mörtel und die langfristige Festigkeitsentwicklung sowie die Anhaftung der Steinersatzmasse auf dem Untergrund im Fokus.¹⁷ Bislang liegen alle Ergebnisse im definierten Anforderungsprofil.

Mit diesem Wissen und den handwerklichen Erfahrungen der vergangenen sechs Jahre wird gegenwärtig ein Erhaltungskonzept für die bislang zurückgestellten Wasserspeier des Baustellenabschnitts erarbeitet. Von den vier wasserführenden Skulpturen bestehen drei aus Drachenfels-Trachyt. Sie stammen aus der mittelalterlichen Bauphase und sind um 1300 entstanden. Ihrer Erhaltung wird höchste Priorität beigemessen. Aus diesem Grund wurden die Skulpturen im Sommer fotografisch dokumentiert, detailliert kartiert, Ausblühungen und Krusten analysiert sowie die Funktion und intakte Beschaffenheit der Rinnen und Wasserführung überprüft. Da die allseitig bewitterten Wasserspeier Schadensbilder aufweisen, die im Mauerwerk nicht vorgefunden wurden, muss das Restaurierungskonzept entsprechend angepasst werden. So erfolgen in der Werkstatt Tests zu Klebstoffen und zur möglichen Vergütung des Schlämmörtels, um dessen Fließfähigkeit und Beständigkeit zu verbessern. Ziel ist es, Risse und Brüche kraftschlüssig zu verkleben und langanhaltend mit der Schlämme zu schützen, um Wassereintrag zu verhindern, ohne die Wasserspeier ästhetisch zu beeinträchtigen. Insgesamt wird sich der Eingriff an den Skulpturen mit dem Sichern der herstellungszeitlichen Oberflächen und der Montage von Absturzsicherungen auf konservatorische und präventive Arbeiten beschränken.

14 64. Dombaubericht, 2023, S. 20. – Sie enthält einen Hinweis auf den Rundgang »Der Dom und »die Juden« auf der Website des Domes www.koelner-dom.de/rundgang/de-dom-und-die-juden [15. November 2024].

15 64. Dombaubericht, 2023, S. 26.

16 64. Dombaubericht, 2023, S. 21.

17 Vgl. Tanja Pinkale: Materialwissenschaft trifft Praxis. Die fortschreitende Restaurierung des Chorkapellenkranzes am Dom zu Köln, in diesem Domblatt, S. 84–97.

1.5 Dachbereich

1.5.1 Chorkapellendächer

Die Arbeiten zur Erneuerung der Dächer über den drei östlichen Chorkapellen beschäftigte die Dachdecker im vergangenen Jahr weiterhin intensiv.

1.5.2 Wartung und Reparatur von Rinnen und Fallleitungen

Ebenso intensiv arbeiteten die Dachdecker an der Erneuerung der Kastenrinnen im Anschluss an das nördliche Triforium im Bereich D 12–D 13 und der innenliegenden Rinnen im Bereich der südlichen Chorkapellendächer A 12–B 12 sowie der Pfeilerdurchführungen in den Bereichen A 12, B 11 und B 12. Die Arbeiten sind aufgrund der beengten Verhältnisse nicht leicht durchzuführen.

1.5.3 Arbeiten an den Dachbereichen der Dombauhütte

Eine weitere Aufgabe der Dachdecker ist die Überprüfung und Reparatur der Dachflächen der Werkstätten und Lagerräume der Dombauhütte. Dazu gehörte im Berichtszeitraum die Erneuerung der Dachflächen von Lagerräumen an der Nordseite des Domes. Hier wurden die Dachpappen erneuert, die Wandanschlüsse wiederhergestellt und die Rinnen und Fallleitungen erneuert. Eindringendes Wasser hatte im Bereich der Glasrestaurierungswerkstatt Feuchtigkeitsschäden verursacht. Die schadhafte Partien der Dachbereiche wurden von den Dachdeckern repariert und abgedichtet.

1.5.4 Preußische Kappendecken über den Chorkapellen

Mit der Wiederherstellung der Massivdecke über den Seitenschiffgewölben in Feld 045 und 046 konnte die temporäre Lücke im System an Zwischendecken geschlossen werden, die bei Wassereintrüben oder im Brandfall dem Schutz der darunterliegenden Gewölbe und des Innenraumes dienen. Nach dem Rückbau der preußischen Kappendecken¹⁸ ergab sich erstmals seit ihrer Errichtung im Jahr 1883, vor genau 140 Jahren, wieder eine allein durch das Gerippe der Eisenkonstruktion gestörte Sicht auf zwei der ältesten Gewölbe des Domes. Diese Gelegenheit wurde zur wissenschaftlichen Untersuchung und Dokumentation genutzt. Mit der Bauforschung wurde Dr.-Ing. Maren Lüpnitz betraut.¹⁹ Zudem wurde der besondere Bauzustand als 3-D-Laserscan für die Nachwelt archiviert.

¹⁸ Zum Rückbau der Kappendecken vgl. 64. Dombaubericht, 2023, S. 29–31.

¹⁹ Vgl. unter anderem die Dissertation von Maren Lüpnitz: Die Chorobergeschosse des Kölner Domes. Beobachtungen zur mittel-

alterlichen Bauabfolge und Bautechnik (Forschungen zum Kölner Dom 3), Köln 2011.

²⁰ Die neue Stahlbetondecke hat eine Stärke von nur 15 cm (im Vergleich zu rund 55 cm Deckenaufbau der gewölbten preußischen Kappendecke).

Die Ergebnisse der Bauforschung und des Laserscannings bildeten die Planungsgrundlage für die Konstruktion einer neuen Schutzdecke. Besondere Herausforderungen ergaben sich aus der denkmalpflegerischen Zielsetzung, die schützende Funktion der Decke ohne Eingriff in die wertvolle mittelalterliche Bausubstanz wiederherzustellen und nach Möglichkeit auch die Eisenkonstruktion des 19. Jahrhunderts zu bewahren. In Zusammenarbeit mit dem auf denkmalpflegerische Projekte spezialisierten Bauunternehmen Bennert aus dem thüringischen Klettbach und dem Kölner Ingenieurbüro Finck Billen konnte eine Lösung entwickelt werden.

Da sich die Wiedererrichtung einer gemauerten Kappendecke auf den durch Krieg und Korrosion stark geschädigten Eisenträgern aus Gründen der Standortsicherheit verbot, wurde der Einbau einer Stahlbetondecke beschlossen. Wie die Vorgängerkonstruktion liegt diese an fünf Positionen auf. Die notwendigen Auflager auf dem Mauerwerk wurden nur in Bereichen geschaffen, die mit dem Bau der Kappendecke im 19. Jahrhundert aufgemauert worden waren. Die Werkstücke aus dem 13. Jahrhundert als Teil des mittelalterlichen Rinnensystems – auskragende Trachytkonsolen auf der Nordseite und gewaltige Trachytwulste auf der Südseite – mussten unbedingt unversehrt bleiben. Um in Letzteren Bohrungen oder gar eingestemmte Auflagertaschen zu vermeiden, wurden von Schlosser und Schmied eigens vier z-förmige Konsolen aus Stahlprofilen gefertigt, deren unterer Schenkel später in die Bewehrung der Decke eingeflochten wurde. Um auch für die Stahlbeton-Unterzüge keine neuen Auflager in den mittelalterlichen Baubestand einstemmen zu müssen, wurden die eisernen Unterzüge der Kappendecke in die Stahlbetonbalken integriert. Die zusammengenieteten Eisenprofile der Kappendecke blieben sichtbar erhalten. Die neue Stahlbetondecke schwebt nun oberhalb der aufgegebenen Eisenträger, die im Bauzustand als Unterkonstruktion für die notwendige Schalung diente.²⁰ Aus der Erfahrung heraus, dass die Einstiegsluken ein hinderliches Nadelöhr für alle späteren Revisionen sind, wurde die Anzahl der Luken von eins auf vier erhöht.

Kompliziert wurden Bau und Konstruktion auch durch die aufwendige Baustellenlogistik, befindet sich das Deckenfeld 045–046 doch schwer zugänglich im Winkel zwischen Chor und Nordquerhaus, oberhalb des angrenzenden Schatzkammer- und Sakristeikomplexes. Als einziger Materialzugang stand daher der Seilzug am Gerüst der Chorbaustelle zur Verfügung, von dem aus Werkzeug, Schalung und Bewehrung händisch zum Bauplatz verbracht werden mussten. Die schmalen Türöffnungen in den beengten Dachraum verhinderten den Einsatz der beim Bau von Stahlbetondecken üblichen Betonstahlmatten. Für die gesamte Bewehrung musste daher auf einzelne Stäbe und Bügel zurückgegriffen werden, die vor Ort zusammengebunden wurden.



16 | Betonieren der neuen Decke über Feld 045 und 046

Besonders knifflig gestaltete sich die Anlieferung und das Einbringen der erforderlichen Menge Beton. Letztendlich wurde mit einer Kombination aus zwei Schneckenpumpen gearbeitet, eine positioniert auf dem nördlichen Zuweg zum Domfriedhof, eine weitere aufgestellt in Höhe der Seitenschiffdächer. Die untere Pumpe, die händisch mit Sackware bestückt wurde, förderte den Frischbeton in die 20 m höher liegende zweite Pumpe, die wiederum den notwendigen Druck für die Förderungen der über 30 m langen Strecke horizontal durch den Dachraum bereitstellte. Da es auch für die auf Betonförderung spezialisierte Firma Eska ein Novum war, zwei Förderpumpen »in Reihe zu schalten«, war das Verfahren auf dem Firmengelände zuvor getestet worden.

Die Betonagearbeiten am Dom erfolgten in zwei Abschnitten. Nachdem am 29. November 2023 die Unterzüge betoniert waren, konnte am 15. Februar 2024 auch die Decke erfolgreich gegossen werden (Abb. 16). Um einen dritten kostspieligen Pumpeneinsatz zu vermeiden, war eine zunächst geplante Schicht Estrich schon vorab verworfen worden. Diese wirtschaftliche Entscheidung hatte zur Folge, dass das Gefälle der Schutzdecke, die zur Ableitung von Regen- und Löschwasser nach außen geneigt ist, bereits in der Rohbetondecke abgebildet sein muss. Dass der aufgrund der Pumpentechnik notwendige Fließbeton sich bei Vibrationen und Erschütterungen selbsttätig ausnivelliert, erhöhte den An-

spruch an den ohnehin schon komplexen Betoniervorgang, der dank der herausragenden Sorgfalt des Teams der Firma Bennert makellos gelang.

Nach dem mühsamen Ausschalen der Decke in den beengten Gewölbezwickeln konnte das Schutzgerüst im Dominnenraum noch vor den Osterfeiertagen zurückgebaut werden. Zur Abdichtung der Decken und der Fugen zum Mauerwerk wurde eine Beschichtung mit umlaufender Hohlkehle durch eine armierte Dichtschlämme aus zwei Komponenten gewählt.

1.5.5 Hohes Dach und Vierungsturm

Im Rahmen der Wartungsarbeiten wurden die Hauptdachflächen des Domes geprüft, dabei wurden die Wulste der schadhaften Bereiche geöffnet und gereinigt. Die testweise Freilegung der originalen Eisenoberfläche an der gusseisernen Treppe des Vierungsturmes durch Malermeister Wolfgang Hippler wurde weitergeführt.²¹

1.6 Weitere Arbeiten am Bauwerk

1.6.1 Erneuerung der Außenbeleuchtung

Die Arbeiten an der neuen Dombeleuchtung wurden durch die RheinEnergie AG in enger Zusammenarbeit mit der Firma Elektro Baeth und der Dombauhütte weitergeführt.²² Die Installation der über 800 LED-Leuchten ist weitgehend abgeschlossen. Wie im vergangenen Berichtszeitraum begleiteten die Dachdecker und Gerüstbauer die Arbeiten. So unterstützten die Gerüstbauer die Firma Kölner Seil Kommando, die bei der besonders aufwendigen Verlegung der Elektroleitungen am Nord- und Südturm behilflich war. Die Strahler zur Beleuchtung des Sterns von Bethlehem auf dem Vierungsturm wurden eingebaut. Im gesamten Domumfeld werden zurzeit die bisherigen Kugelleuchten gegen moderne Standleuchten ausgetauscht, in denen auch LED-Strahler für die Fassadenbereiche des Domes eingebaut sind. Abschließend steht die korrekte Einrichtung beziehungsweise Programmierung der Lichtfarbe und Intensität der einzelnen Strahler aus. Aktuelle Tests vermitteln bereits einen ersten Eindruck der künftigen Dombeleuchtung. Die Inbetriebnahme ist für das Frühjahr 2025 vorgesehen.

1.6.2 Schutzgitter im Außenbereich

Die Arbeiten für die Schutzgitter zwischen den Strebepfeilern der Domsüdseite wurden durch die Schmiede fortgeführt.²³ Die für 2024 geplante Montage

²¹ 64. Dombaubericht, 2023, S. 32.

²² 64. Dombaubericht, 2023, S. 32.

²³ 64. Dombaubericht, 2023, S. 32.

musste wegen zahlreicher prioritärer Aufgaben auf das kommende Jahr verschoben werden.

1.6.3 Wartung der elektrischen Anlagen des Domes

Die Wartung sämtlicher elektrischer Anlagen des Domes wurde vom Elektriker der Dombauhütte Daniel Andrade sowie von Michael Arnold von der Firma Elektro Baeth durchgeführt. Die Umstellung der Beleuchtung im Innenraum des Domes auf LED-Technik wurde weitergeführt.²⁴ Der Austausch der Leuchten in der Vierung steht noch aus.

1.6.4 Blitzschutz

Das im Vorjahr erarbeitete Gesamtkonzept²⁵ sieht die sukzessive Erweiterung der bestehenden Blitzschutzanlagen über die kommenden Jahrzehnte vor. Da hierfür jeweils die Gerüste größerer Baustellen genutzt werden sollen, wurden im Bereich des Südquerhauses jene am Helenafenster und am Strebepfeiler G 11 eingesetzt, um eine weitere Ableitung vom Hohen Dach bis zur Erdung zu montieren.

Die Gerüste am Nordturm wurden ebenfalls zur Verbesserung des Blitzschutzes genutzt. So waren bei der Domvollendung 1880 nur vier der jeweils acht großen Fialaufbauten am Helmsatz der Türme mit Blitzableitungen ausgestattet worden. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit eines Blitzeinschlags in eine der Fialen neben den hohen Maßwerkhelmen insgesamt eher gering ist, könnte theoretisch doch jede Kreuzblume getroffen werden. In Absprache mit der Firma Blitzschutz Graff GmbH in Wesseling wurden beim Wiederaufbau der fehlenden Nordturmfialen auf allen Kreuzblumen Fangspitzen aus Kupferdraht aufgesetzt.

1.6.5 Erweiterung der Brandschutzanlage

Vorbeugender Brandschutz ist für den Kölner Dom eine der wichtigsten Aufgaben. Die Feuerwehr Köln führt in enger Kooperation mit der Dombauhütte regelmäßige Übungen in allen Bereichen des Domes durch. Neben Anleiterproben, Überprüfungen von Steigleitungen zur Löschwasserversorgung finden auch Übungen mit der Höhenrettung statt, zum einen zur Versorgung und Bergung von Besuchern der Turmbesteigung im Südturm, zum anderen aber auch für Mitarbeitende der Dombauhütte bei ihrer täglichen Arbeit auf den Gerüsten des Domes. Regelmäßig erfolgen Abstimmungstermine zur Verbesserung des Brand-schutzes.

²⁴ 64. Dombaubericht, 2023, S. 33.

²⁵ 64. Dombaubericht, 2023, S. 33.

Im Oktober 2023 fand ein Entrauchungstest mit einem mobilen LUF (Löschunterstützungsfahrzeug) im Dom statt. Das kleine ferngesteuerte Raupenfahrzeug dient normalerweise zur Entrauchung bei Bränden in Straßentunneln. Der Test mit künstlichem Nebel verlief erfolgreich, sodass das Innere des Domes mit seinem riesigen Raumvolumen durch den Einsatz der neuen und mobilen Geräte gut entrauchet werden konnte. Neben dem Schutz der Dombesucher ist die Wahrung der wertvollen Ausstattung des Domes von größter Bedeutung. So wird auch der Schutz der Kulturgüter wie beispielsweise Altäre, Chorschranken, Grabmäler, Schreine und anderes regelmäßig verbessert und getestet. Diese sollen im Brandfall möglichst schnell mit Brandschutzdecken und Folien vor Rauch, Wärme und Löschwasser geschützt werden. An dieser Stelle sei der Kölner Feuerwehr mit all ihren Mitarbeitenden für den besonderen Einsatz am und für den Dom herzlich gedankt.

Früherkennung ist immer die beste Vorsorge. Daher erhalten die besonders sensiblen Dachräume derzeit eine neue Brandmeldeanlage. Dazu wird das bisherige System in enger Abstimmung mit der Berufsfeuerwehr der Stadt Köln und der Firma Siemens AG erneuert und mit modernen technischen Komponenten ergänzt.²⁶ So kommt künftig ein modernes RAS (Rauchansaugsystem) zum Einsatz, das den Dachboden im Hohen Dach überwachen wird und selbst bei der kleinsten Rauchentwicklung einen Alarm auslöst. Ebenso sollen die Bereiche der Dächer über den Seitenschiffen auf der 20-m-Ebene des Domes vollständig mit Brandmeldern überwacht werden. Die Arbeiten können voraussichtlich Anfang 2025 abgeschlossen werden.

1.6.6 Sonstige technische Installationen

Die Arbeiten zur Erneuerung der Druckluftleitungen wurden weitergeführt und der Austausch des alten Druckluftkompressors auf dem Hohen Dach gegen zwei neue Kompressoren, die zum Abfangen von Spitzenlasten dienen, abgeschlossen. Der Kompressor der Dombauhütte wurde ebenfalls ausgetauscht. Alle vorhandenen Druckluftkessel wurden mit elektrisch gesteuerten Kugelhähnen ausgestattet. Diese regeln zeitgesteuert, dass der Druckluftbehälter nur zu den Arbeitszeiten geöffnet wird, um durch die Vermeidung unnötiger Druckverluste Energie zu sparen und die Lebensdauer des Behälters zu verlängern.

Nach einigen technischen Modernisierungen des Lastenaufzugs in der Dombauhütte wurden nun Kabine und Türen vom Malermeister neu lackiert und die Holzverkleidungen von der Schreinerei erneuert.

²⁶ 64. Dombaubericht, 2023, S. 34.

2. Arbeiten an Kunstwerken und Inventar

2.1 Glasgemälde und Fenster

2.1.1 Instandsetzung der Langhausverglasung

Die Arbeiten an Fenster S XVIII (C 08–C 09) stehen weiterhin aus.²⁷ Es soll daher geprüft werden, ob die Arbeiten bei einer hohen Arbeitsbelastung der Glasrestaurierungswerkstatt auch fremdvergeben werden können.

2.1.2 Arbeiten am Welterzyklus im Südquerhaus

Die Arbeiten konzentrieren sich weiterhin auf das Helenafenster S XII (G 10–H 10).²⁸ Die Außenschutzverglasung ist für das gesamte Fenster fertiggestellt. Während in den Langbahnen lediglich noch die Verkittung und abschließende Reinigung der bereits eingesetzten Schutzgläser erfolgen musste, waren am darüber befindlichen und bisher nicht bearbeiteten Maßwerk umfangreiche Arbeiten erforderlich.

Die bereits rekonstruierten farbigen Ornamentfelder der vier Langbahnen sind mit stabilisierenden Messingrahmen, Haften sowie Windeisen versehen worden und somit einbaubereit. Die sich nach oben anschließenden Lanzettspitzen und etwa die Hälfte aller Maßwerkteile sind fertig verbleit. Das Maßwerk

zeigt eine reiche Formensprache und ist teilweise bemalt. Für das harmonische Zusammenspiel der intensiv farbigeleuchtenden Gläser wurden Farbkombinationen, die aus der Nähe betrachtet gut aussehen, sich aber in ihrer Fernwirkung überlagern können, testweise in provisorischen Feldern zusammengestellt und beurteilt. Eingebaut im benachbarten Fenster²⁹ im Dom (ABB. 17) ist eine zuverlässige Bewertung der Farbwirkung aus mehr als 30 m Entfernung vom Boden aus möglich. Nuancen eines Farbtons entscheiden manchmal über das Auftreten von Mischfarben oder das Überstrahlen angrenzender Farbgläser bei der Fernansicht.

Die untere Partie des Fensters wird die vier überlebensgroßen Heiligen Helena, Monika, Elisabeth und Mathilde zeigen, die auf Sockeln stehen und von

17 | Provisorischer Einbau von zwei Maßwerkteilen zur Prüfung der Farbwirkung zweier unterschiedlicher Blautöne



18 | Die beiden Glasmalerinnen erzeugen Stofflichkeit und Plastizität mit unterschiedlich stark deckenden Überzügen und Schraffuren.

Baldachinen bekrönt sind. Zur malerischen Gestaltung der Figuren wurden die einzelnen Farbglasstücke bislang auf Leuchttischen in der Werkstatt ausgelegt und die deckenden Konturlinien der Faltenwürfe, Gesichtszüge und Muster analog der Vorlage bemalt. Die modellierende Gestaltung erfordert unterschiedlich helle und zugleich lichtdurchlässige Abstufungen der Farbaufträge. Dieser Schritt der Bemalung kann nicht von der gezeichneten Vorlage abgepaust werden und erfordert vorrangig das Arbeiten bei Tageslicht mit einem freien, möglichst ungestörten Durchblick im Hintergrund. Um gleichmäßige Modellierungen über die vielen Glasstücke hinweg – vor allem in den großen Gewändern – zu erreichen, müssen die Einzelteile der Figuren im unmittelbaren Zusammenhang gesehen und bearbeitet werden. Deswegen wurden alle Farbglasstücke entlang der Kanten mit kleinen Wachstropfen versehen und auf großen tragenden Glasscheiben angeheftet. Auf einer eigens errichteten Staffelei in einem Raum mit großen Fenstern

27 64. Dombaubericht, 2023, S. 34.

28 64. Dombaubericht, 2023, S. 35–38.

29 Das Fenster S XI ist mit der ornamentalen Bleiverglasung der Nachkriegszeit (Willy Wey-

res) ausgestattet, und da es keine Außenschutzverglasung besitzt, lassen sich einzelne Felder ohne ein Innengerüst entnehmen.

konnten die modellierenden Überzüge und Schraffuren auf den überlebensgroßen Gewändern der Heiligenfiguren aufgetragen werden (ABB. 18). Der Brand im Glasbrennofen für die dauerhafte Verschmelzung der Glasmalfarbe steht unmittelbar bevor.

2.1.3 Instandsetzung der Fenster in der Engelbertus- und Maternuskapelle

Die Metallarbeiten für die Installation einer Außenschutzverglasung sind abgeschlossen,³⁰ sodass nun die Entscheidung über ein geeignetes Schutzglas zu treffen war, das künftig in allen Chorkapellen einheitlich zur Anwendung kommen soll. Besonderes Augenmerk liegt darauf, Spiegelungen und Reflexionen der Umgebung weitestgehend zu minimieren und somit eine Durchsicht auf die im Innenraum befindlichen Glasmalereioberflächen zu gewähren. Zum unmittelbaren Vergleich verschiedener Schutzgläser sind sowohl entspiegelte als auch strukturierte Verbundsicherheitsglasscheiben nebeneinander in einer Musterachse eingebaut worden. Das überzeugendste Resultat wurde mit dem Antireflexglas Luxar® NG der Firma Glas Trösch Holding AG erreicht. Es soll nun zuerst in den beiden Fenstern der Engelbertuskapelle³¹ und einem Fenster der Maternuskapelle³² eingesetzt werden. Die historischen Verglasungen der drei Fenster sind bereits seit Längerem ausgebaut.³³

Die Reinigung der bemalten Figurenfelder der beiden Fenster aus der Engelbertuskapelle von 1956 wurde abgeschlossen.³⁴ Weitere Arbeiten an der Verbleiung und das Kleben gesprungener Gläser stehen noch aus. Die über den Figuren befindliche, zu helle Ornamentpartie von 1948 soll künftig verändert werden, was als Fotomontage bereits visualisiert wurde.³⁵ Eines der Ornamentfelder ist inzwischen entbleit und als Musterfeld neu zusammengesetzt worden. Dabei wurden die ursprüngliche Form des Rappports beibehalten und alle farbigen Originalgläser wiederverwendet. Die farblosen Kathedralgläser hingegen sind durch neue in vier Grüntönen ersetzt worden, die dem Farbkanon mittelalterlicher Waldgläser nahekommen. Ein glasmalerischer Überzug verleiht den Gläsern zusätzlich die gewünschte Dichte und mindert den Lichteinfall. Dieses Musterfeld und ein eingelagertes Ornamentfeld aus der Nachkriegszeit sollen vor Ort eingebaut werden, um die Wirkung der beiden Optionen zu bewerten und eine Entscheidung zur zukünftigen Gestaltung treffen zu können. Die Bearbeitung

30 64. Dombaubericht, 2023, S. 38.

31 Gero-Bruno-Fenster (n IX) sowie Heribert-Engelbert-Fenster (n X).

32 Barbara-Evergislus-Fenster (n VIII).

33 63. Dombaubericht, 2022, S. 28–29.

34 Die Arbeiten der Dombauhütte wurden

im Zeitraum von November 2023 bis Juli 2024 durch Julia Drach unterstützt.

35 64. Dombaubericht, 2023, S. 38.

36 64. Dombaubericht, 2023, S. 38–39.

37 64. Dombaubericht, 2023, S. 39.



19 | Die vorsichtige Entfernung von Schmutzauflagerungen und Korrosionsschichten führt zu deutlich mehr Transparenz und Farbigkeit der mittelalterlichen Gläser.

der Kunstverglasung des Barbara-Evergislus-Fensters aus der benachbarten Maternuskapelle ruht derzeit noch, und die Scheiben sind weiterhin eingelagert.

2.1.4 Konservierung der Fenster im Chorobergaden

Am mittelalterlichen Chorobergadenfenster N V (D 13–D 14) werden die Konservierungsmaßnahmen kontinuierlich fortgesetzt.³⁶ Der Fokus liegt weiterhin auf der Bearbeitung der unbemalten Felder mit Flechtbandornament (ABB. 19). Ziel der vorsichtigen Restaurierung ist es, die Farbigkeit der stark korrodierten Gläser wieder erlebbar zu machen.

2.1.5 Klimamessungen

Am Anbetungsfenster s XXII (A 04–A 05) aus dem Zyklus der Bayernfenster laufen die Messungen von Oberflächentemperatur, relativer Luftfeuchte sowie den Windgeschwindigkeiten im Spalt zwischen Außenschutzverglasung und der Glasmalerei weiter.³⁷ Die Messungen belegen insgesamt eine gute Wirksamkeit der Schutzverglasung. An zwei benachbarten Bahnen führen leicht unterschied-

liche technische Umsetzungen der Belüftungsschlitze erwartungsgemäß auch zu etwas unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen. Vor allem hinsichtlich der gewünschten Luftzirkulation wirkt sich der größere Luftspalt von circa 6 cm entlang des unteren Fensterabschlusses gegenüber dem kleineren vorteilhaft aus. Bei künftigen Arbeiten am Fenster soll dies berücksichtigt und der Luftspalt an den anderen Bahnen erweitert werden.

Die bauklimatischen Messungen im Innenraum und Außenbereich des Domes werden unverändert an den festgelegten Positionen fortgeführt.³⁸ Im Vergleich mit den Vorjahren zeigten sich keine nennenswerten Auffälligkeiten.

2.1.6 Neuordnung der Depotbestände im Nordturm

Eingelagerte Felder der ornamentalen Nachkriegsverglasungen, die mit der fortschreitenden Rekonstruktion des Welterzyklus im Obergaden der Querhausarme ausgebaut werden mussten, sind neu sortiert und platzsparend gelagert worden. Zudem erfolgte eine Aktualisierung des digitalen Bestandskatalogs. Die mittelalterlichen Glasmalereifelder des Gnadenstuhlfensters, das sich bis 1991 an der Stelle des heutigen Kinderfensters (n XIX, J 08–K 08) befand, wurden in einem neuen, gut handhabbaren Regalsystem untergebracht.

2.1.7 Amtshilfe durch die Glasrestaurierungswerkstatt

Die laufenden Restaurierungsmaßnahmen an den mittelalterlichen Glasmalereien von St. Kunibert wurden weiterhin beratend begleitet. Außerdem wurde die Stadt Köln bei der Bewertung von Fenstern der Kapelle St. Maria Magdalena und Lazarus auf dem Melatenfriedhof unterstützt. Zudem fand eine rege fachliche Zusammenarbeit mit dem Corpus Vitrearum Medii Aevi, Arbeitsstelle Freiburg, statt, der derzeit an der Publikation »Die mittelalterlichen Glasmalereien in Köln – übrige Kirchen und Museen« arbeitet. Der Fokus liegt auf der kunsthistorischen Bearbeitung der Glasmalereien, die ursprünglich für andere Kirchen gefertigt und erst später in den Dom überführt wurden.

2.2 Fußböden

Der Kölner Dom gehört nach wie vor zu den meistbesuchten Kathedralen in Deutschland. Zwischen 20.000 und während der Spitzenzeiten im Sommer und Advent bis zu 36.000 Menschen besuchen täglich den Dom. Schmutzeinträge, Kaugummis auf den Fußböden, Streusalze sowie Textilfasern und Stäube, die sich auf dem Boden des Domes absetzen, sind für die Reinigungskräfte des Domes eine tägliche Herausforderung. 4.500 qm Sandsteinböden und 1.300 qm Mosaik-

³⁸ 63. Dombaubericht 2022, S. 30.

³⁹ 64. Dombaubericht 2023, S. 41.

20 | Chorschranke Süd I, Außenseite, jugendlicher Prophet nach der Restaurierung

böden im Chor sind täglich zu reinigen. Die Reinigung der Natursteinböden des Kapellenkranzes und des Chormosaiks werden daher regelmäßig in den Nachtstunden durchgeführt. Scheuersaugmaschinen der Firma Kärcher sorgen dafür, dass möglichst wenig Feuchtigkeitseintrag in die Böden gelangt und die Reinigung damit ebenso gründlich wie substanzschonend erfolgt. Kleinere Reparaturen am Mosaik und den Steineinfassungen wurden durch die Restauratoren und Steinmetzen der Dombauhütte durchgeführt.



2.3 Wandmalereien

2.3.1 Kontrolle und Restaurierung der Chorschrankenmalereien und Malereifragmente der Außenchorschranken

Die im Sommer 2023 begonnenen Wartungsarbeiten an der Marienschranke durch die Dipl.-Restauratorinnen Uta-Barbara Riecke M. A. und Birgit Schwieler konnten im Juli und August 2024 beendet werden.³⁹ Die Arbeiten konzentrierten sich auf die Festigung weniger neu entstandener Malschichtabhebungen mit Störleim und eine behutsame Oberflächenreinigung mit sehr feinen Spezialschwämmen und Wattestäbchen. Weißliche Fehlstellen wurden abschließend mit Gouachefarben dem Umgebungston retuschierend angeglichen. Außerdem wurde der Zierkamm gereinigt.

Von August bis November 2024 wurden im Chorumgang vor der Marienkapelle Konservierungsarbeiten an den Malereifragmenten auf der Chorschranken-Außenseite Süd I zwischen den Pfeilern C 12 und C 13 durchgeführt. Diese Wandmalereien stammen wie jene auf den Innenseiten der Chorschranken aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Während an den Außenschranken des nördlichen Chorumganges die Wandmalereien fast vollständig zerstört sind, finden sich an den Chorschranken im südlichen Chorumgang noch bedeutende Fragmente der ursprünglichen Wandmalerei (ABB. 20). Dargestellt sind in den



21 a–b | Chorschranke Süd I, Außenseite, Bereich eines Gewandes vor und nach der Restaurierung

schmalen Hauptfeldern vermutlich Propheten mit Spruchbändern vor plastisch gestalteten Hintergründen. Im Bereich des reichen Couronnements sind in den großen Fünfpässen Reste von Wappenschildern, in den blauen, stehenden Vierpässen Reste von schwebenden Engeln und in den roten, liegenden Vierpässen Fragmente floraler Ornamente erhalten. Besonders das Couronnement hatte nach Jahrzehnten, die seit der letzten Restaurierung vergangen sind, eine dickschichtige Staubauflage. Aber auch die Malereibereiche wiesen starke Verschmutzungen auf. Neben einer vorsichtigen trockenen und feuchten Reinigung bestand die wichtigste Maßnahme an den Wandmalereien in der Festigung zahlreicher Malschichtabhebungen (ABB. 21 a–b). Auch die Fassungsreste des Maßwerks wurden gefestigt. Abschließend wurden sehr helle, kleinere Fehlstellen behutsam retuschiert.

2.4 Altäre, Grabmäler, Gemälde, Skulpturen und weitere Ausstattung

Die Reinigung und Pflege der sonstigen Chorausstattung, des Chorgestühles sowie der Altäre in den Chorkranzkapellen wurde in bewährter Weise von der Restauratorin der Dombauhütte Bettina Grimm durchgeführt. Aufgrund der vielen Besucher im Dom setzen sich Staub und Textilfasern auf allen Kunstwerken des

Domes ab. Die ständige Pflege und Reinigung der künstlerisch hochbedeutenden Ausstattung ist Voraussetzung für ihren dauerhaften Erhalt.

Regelmäßig notwendige Reparaturmaßnahmen an Türen und Bänken des Domes wurden routiniert durch die Schreinerei der Dombauhütte durchgeführt.

2.4.1 Altar der Stadtpatrone

Eine turnusmäßige Reinigung erfuhr der Altar der Stadtpatrone von Stefan Lochner in der Marienkapelle durch die Dipl.-Restauratorinnen Dorothee Fobes-Averdick und Linda Schäfer-Krause der Restaurierungswerkstatt Kunstgriff GbR im Oktober 2024. Nach dem Gerüstaufbau durch die Dombauhütte wurde eine systematische Reinigung und die Konservierung der Malschichten des Altares durchgeführt. Bei der Gelegenheit wurde auch die Holzkonstruktion des Altaraufbaus in Augenschein genommen. Zahlreiche Textil- und Staubablagerungen wurden von den zum Teil rauen Oberflächen der Malschichten entfernt. Es zeigte sich, dass der etwa sechs- bis siebenjährige Rhythmus bei der Reinigung ein gutes Wartungsintervall ist.

2.4.2 Grabmal der seligen Richeza

Auch das Grabmal der seligen Richeza in der Johanneskapelle wurde durch die Restauratorinnen der Firma Kunstgriff einer behutsamen Restaurierung unterzogen. Neben der Reinigung wurden einige Retuschen an den Malereien durchgeführt.

2.4.3 Reinigung des Vierungspodestes

Im Juni 2024 wurde das Vierungspodest durch Holzrestaurator Karl-Heinz Kreuzberg gereinigt und mit einem zweifachen Öl-Wachs-Auftrag beschichtet (ABB. 22). Dazu wurden zunächst die Holzflächen mit einem Ethanol-Wasser-Gemisch eingesprüht, dann mit einer Einscheibenmaschine gereinigt und die so gelöste Schmutzschicht mit einer Scheuersaugmaschine (Gregormatic) aufgenommen. Die Reinigung aller Stufen erfolgte händisch. Nach der anschließenden Reinigung mit einem feuchten Wischmopp wurde ein Öl-Hartwachs (Osmo) doppelt aufgetragen. Da das Podest zwischenzeitlich für Gottesdienste genutzt werden musste, war die Durchführung der Reinigung unter Berücksichtigung der notwendigen Trocknungszeiten auch eine besondere planerische Herausforderung.

2.5 Textilien des Domes

Die Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen an den liturgischen Gewändern des täglichen Gebrauchs und an den historischen Paramenten durch die Dipl.-Textilrestauratorin Gabriele Muders wurden weitergeführt. An verschiedenen Messgewändern und Velen sicherte sie Fehlstellen durch farblich angepasste Unterle-



gungen, nähte lose Stickfäden an, schloss aufgerissene Nähte, entfernte Wachsflecken und befestigte die silbernen Schließen am Segensvelum von Martha Kreuzer-Temming. Das Antependium am Altar in der Agneskapelle wurde auf Schäden untersucht und entstaubt. Zudem betreute Frau Muders das Auf- und Abhängen des Hungertuches vor dem Gerokreuz, das in diesem Jahr vor der Einlagerung vorsichtig vom Staub befreit wurde. Ebenso bereitete sie die verschiedenen Kreuzverhüllungen für die Verwendung in der Fastenzeit vor. Aus organisatorischen Gründen musste die Installation der Rubenstapissereien in diesem Jahr ausgesetzt werden. Zur Fronleichnamsprozession half die Textilrestauratorin beim Aufbau des Prozessionsbaldachins und befestigte lose Behänge, Borten und Fransen. Die Fehlstellen an den Goldstickereien auf den Behängen wurden unterlegt und mit Spannstichen gesichert. Die aussortierten historischen Gewänder des Domes wurden in die eigens dafür angefertigten Schränke im Depot der Burgmauer eingelagert. Die dort in zahlreichen Umzugskartons aufbewahrten und nicht mehr benutzten Kleintextilien wurden durchgesehen und eingelagert oder aussortiert. Im Rahmen der jährlichen Pflegemaßnahmen an den ausgestellten Gewändern in der Schatzkammer befestigte Frau Muders an der Kasel des Manderscheider Ornaments aus dem 18. Jahrhundert die losen Borten und sicherte die flottierenden Fäden durch Spannstiche.

2.6 Goldschmiede- und Metallrestaurierungswerkstatt

2.6.1 Gold- und Silberschmiedewerke des Domes und der Schatzkammer

Bei den jährlich stattfindenden Pflegemaßnahmen an den Gold- und Silberschmiedewerken der Domschatzkammer wurden alle Objekte hinsichtlich Veränderungen und Schäden untersucht und anschließend gereinigt. Auch in diesem Jahr haben sich die Objekte nicht verändert und befinden sich in einem guten und stabilen Zustand. Lediglich der gefasste Steinbesatz der Mitra von Johannes Kardinal Geissel, um 1850, war stärker verschmutzt und wurde einer intensiveren Reinigung unterzogen. Im Rahmen der Pflegemaßnahmen wurden auch die Ausstellungsvitrinen in der Schatzkammer begutachtet und bei Bedarf gereinigt. Als Präventivmaßnahme werden die Klimadaten der einzelnen Ausstellungsräume regelmäßig kontrolliert und ausgewertet. Die schriftliche Erfassung der Objekte hinsichtlich neuer Schäden und Veränderungen sowie die daraus resultierenden Maßnahmen wurden fortgeführt.

In diesem Jahr wurden in der Domschatzkammer die Ausstellungen »Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom« vom 15. Dezember 2023 bis 1. April 2024 und »Elisabeth Treskow (1898–1992) – Goldschmiedin in Köln«

vom 20. April bis 25. August 2024 gezeigt.⁴⁰ Die Goldschmiede- und Metallrestaurierungswerkstatt übernahm die konservatorische Betreuung der Exponate beim Transport sowie beim Ausstellungsauf- und -abbau.

Der Vorsängerstab mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige und der Vorsängerstab mit Bergkristallknauf, beides Hauptwerke der Domschatzkammer, sowie der Bergkristallanhänger und zwei Bergkristallperlen aus dem fränkischen Frauengrab des Domes wurden in der vom 26. September 2023 bis 14. Januar 2024 vom Musée de Cluny in Paris durchgeführten Ausstellung »Voyage dans le cristal« gezeigt. Die Goldschmiedewerkstatt begleitete die Objekte zum Ausstellungsort und überwachte das Einbringen in die gesicherten Vitrinen. Nach dem Ende der Ausstellung wurden die Objekte begutachtet, für den Rücktransport verpackt und nach ihrer Rückkehr wieder in den Vitrinen der Schatzkammer aufgestellt.

Die Werkstatt führte regelmäßig Reinigungs- und Pflegemaßnahmen an den ständig im Gebrauch befindlichen liturgischen Geräten, Leuchtern, Blakern und Prunkvasen des Domes durch. Ein infolge eines Sturzes deformiertes Weihrauchschiffchen wurde neu ausgerichtet und anschließend gereinigt. Die beschädigten eisernen Innengefäße zweier im 19. Jahrhundert gefertigten Rauchfässer wurden vom Schmied der Dombauhütte nach historischer Vorlage neu angefertigt.

An einer Prozessionslaterne war ein Strahl des bekrönenden, aus vergoldetem Zinkblech gearbeiteten Sterns umgeknickt und fast vollständig abgerissen. Er wurde zurückgeformt und mithilfe einer eingeklebten Innenmanschette stabilisiert. Abschließend wurde die Klebefuge retuschiert. Der Kölner Silberschmiedemeister Micha Peteler unterstützte die verschiedenen Arbeiten der Goldschmiedewerkstatt des Domes.

2.6.2 Metallobjekte

Seit dem Renteneintritt der Metallrestauratorin der Dombauhütte betreut die Goldschmiedewerkstatt auch die Pflege-, Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen an den historischen Metallobjekten des Domes sowie an den archäologischen Funden der Domgrabung.

Am Dreikönigenportal fehlte eine aus Bronze gegossene Zierrosette. Diese wurde von der Kölner Kunstgießerei Schweitzer in Bronze nachgegossen. Die Patinierung der Rosettenoberfläche auf den gleichen Farbton der am Dreikönigenportal vorhandenen Patina wurde von der Goldschmiedewerkstatt durchgeführt. Die neue Rosette am Dreikönigenportal fügt sich gut ins Gesamtbild ein (ABB. 23).

⁴⁰ Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom, in diesem Domblatt, S. 265–268. – M[atthias] D[eml]: Elisabeth

Treskow 1898–1992 – Goldschmiedin in Köln, in diesem Domblatt, S. 268–269.

Schmiedeeisen und Eisen sind in großen Mengen am Kölner Dom verbaut, so auch an allen Glasfenstern. Sämtliche Windeisen der großen Fensterbahnen sind seitlich in den Stein der Fensterlaibung eingefügt und mit Blei vergossen. Sie geben den großen Glasflächen Stabilität, insbesondere bei Windlast. Die Windeisen sind in der Regel durch Anstriche vor Korrosion geschützt und weisen unterschiedliche Schadensbilder auf: Während manche in einem sehr guten Zustand sind, sind andere sehr stark beschädigt. Die Anstriche sind dann gerissen und blättern ab, wodurch das freiliegende Eisen an der Oberfläche korrodiert.

Im Bereich der Wandanbindung verstärken sich mitunter die Korrosionsvorgänge derart, dass sie zu einer massiven Volumenvergrößerung des Eisens und infolgedessen zum Aufplatzen der Verbleiung, zu Rissen im Stein und sogar zum Abplatzen des Steines führen. In Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Dombaumeister, der technischen Leitung der Dombauhütte, dem Malermeister und den Stein- und Glasrestauratoren wurde das bestehende Konzept zur Behandlung und Konservierung der Windeisen überarbeitet. Vorbereitend dazu wurden Vorgehensweisen und Erfahrungswerte mehrerer Metallrestauratoren aus der Baudenkmalpflege hinsichtlich der Restaurierung historischer Eisen erfragt und vergleichend ausgewertet. Gemeinsam wurde festgelegt, die bisher durchgeführte Behandlung der Eisen – Entfernung loser Anstriche und Korrosionsprodukte, Reinigung der Oberfläche, Rückformung und Verdichten der beschädigten Verbleiung, zweifacher Korrosionsschutzanstrich und zweifacher Deckanstrich – aufgrund der guten Langzeitergebnisse hinsichtlich Haltbarkeit und Korrosionsschutz weiter anzuwenden.

Zur Überprüfung der Anwendbarkeit ölgebundener Anstrichsysteme am Dom wurde an einem der Windeisen eine Probe angelegt: Nach der entsprechenden Vorbereitung des Windeisens wurden ein zweifacher Mennigeanstrich als Korrosionsschutzschicht und ein zweifacher Deckanstrich aufgetragen. In den kommenden Jahren wird das Windeisen in regelmäßigen Intervallen auf Veränderungen des Anstriches und erneut auftretender Korrosionserscheinungen am Eisen insbesondere im Anbindungsbereich am Stein überprüft.

Zu klären gilt es außerdem, inwiefern die noch vorhandenen mittelalterlichen Windeisen durch Anstriche vor Korrosion geschützt waren. Dazu werden



23 | Erneuerte Zierrosette am Dreikönigenportal



24 a-b | Römische Bronzebeschläge aus der Domgrabung vor und nach der Restaurierung

sukzessive Fassungsproben entnommen und untersucht. Eine Auswertung der entnommenen Fassungsreste steht noch aus.

An verschiedenen Bronzebeschlägen aus der Domgrabung traten Ausblühungen grüner Kupferkorrosionsprodukte auf. Diese wurden entfernt und die Beschläge abschließend mit einem Wachsüberzug geschützt (ABB. 24 a-b).

2.6.3 Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten für das Erzbistum Köln

Die in enger fachlicher Kooperation mit der Stabsstelle Erzdiözesanbaumeister durchgeführten Arbeiten am mittelalterlichen Reliquienschrein des heiligen Suitbertus aus der Pfarrkirche St. Suitbertus in Düsseldorf-Kaiserswerth wurden weitergeführt.⁴¹ Mittlerweile sind die Metallbeschläge vollständig abgenommen, entsprechend ihrer Positionen nummeriert und auf Tableaus aufgesteckt und gesichert. Zurzeit erfolgt die vollständige Erfassung und Dokumentation der etwa 1.200 Metallbestandteile. Durch die Untersuchung der Rückseiten können herstellungs- beziehungsweise goldschmiedetechnische Details sowie Reparaturen und Veränderungen oder Markierungssysteme bestimmt, verglichen, ausgewertet und eingeordnet werden. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden genauestens erfasst und in einem Katalog dokumentiert.

An den Emailplatten wurden verschiedene Versuche von Konservierungsmaßnahmen durchgeführt. Nach der Reinigung der vergoldeten Oberfläche und der mechanischen Entfernung aufliegender Korrosionsprodukte wurden beispielsweise die als störend empfundenen orangenen Kittungen von einer vorher-

⁴¹ 64. Dombaubericht 2023, S. 46–47.

rigen Restaurierungsphase retuschiert, wodurch sie im Gesamteindruck visuell deutlich in den Hintergrund treten.

Der hölzerne Kern des Schreines wurde nach der Abnahme der Beschläge zur Untersuchung und Konservierung in die Werkstatt der Kölner Dipl.-Restauratorin für den Fachbereich Holz Verena Kühler transportiert.

Begleitet werden die Konservierungsmaßnahmen von der Beraterkommission zur Sicherung und Konservierung der Reliquienschreine im Erzbistum Köln, die zuletzt im Dezember 2023 zusammentrat. Durch regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppe vor Ort werden die einzelnen Arbeitsschritte engmaschig betreut.

Die Ausstattung der Goldenen Kammer von St. Ursula in Köln wird derzeit umfassend restauriert. Der Raum ist mit unzähligen Reliquien bestückt. Auf den meisten der dort in Nischen befindlichen Reliquienbüsten sind getriebene Masken und Gewandteile aus Silber aufgesetzt. Einige Büsten stehen auf mit silbernen Kartuschen und Rosetten gezierten Holzsockeln. Die silbernen Beschlagteile wirken stumpf und sind dunkel, fleckig und streifig sulfidiert. Der überwiegende Teil der Masken wurde bei der letzten Reinigung mit einem Schutzüberzug versehen, der das erneute Anlaufen des Silbers verhindern sollte. Deutlich sind heute die Streifen des Pinselauftrages und zahlreiche störende Unregelmäßigkeiten zu erkennen. Für die in der Goldschmiedewerkstatt durchzuführende Schadenskartierung, technologische Untersuchung und Reinigung wurden alle silbernen Beschlagteile von den Holzbüsten und Sockeln abgenommen. Sie sind mit Silbernägeln und versilberten Messingnägeln fixiert, die den einzelnen Beschlagteilen zugeordnet wurden.

Für die Minoritenkirche wurde ein silbernes Rauchfass aus der Barockzeit restauriert. Die Ketten waren abgerissen und die Einhängeösen stark deformiert. Die Ketten wurden ergänzt, auf die gleiche Länge gebracht und wieder montiert, die silberne Oberfläche des Rauchfasses wurde gereinigt.

Im Kunsthistorischen Museum in Wien wird derzeit in einem auf drei Jahre ausgelegten Forschungsprojekt die Reichskrone des Heiligen Römischen Reiches aus dem frühen Mittelalter untersucht. Dabei sollen beispielsweise Fragen zur Materialität und Technologie und, wenn möglich, zum Herstellungsort sowie zur Herstellungszeit geklärt werden. Die kostbare Krone ist unter anderem mit Senkemails geschmückt, die sich ganz ähnlich auf dem Ende des 11. Jahrhunderts datierten Emailmedaillon in St. Severin in Köln wiederfinden. Die Goldschmiedewerkstatt betreute die zweitägige Untersuchung dieses aussagekräftigen Vergleichsobjektes mithilfe eines Hirox-3-D-Digitalmikroskops, eines Raman-Spektroskops und einer Röntgenfluoreszenz-Analyse.

Im September 2024 wurde die zweite Stelle in der Goldschmiedewerkstatt mit der Restauratorin und Goldschmiedin Solveig Hoffmann M. A. neu besetzt.

2.7 Domglocken

Alle Glocken des Domes, ihre Klöppel und Aufhängungen wurden turnusmäßig gewartet.

3. Arbeiten außerhalb des Domes und in der Dombauhütte

3.1 11.000 Sterne der Kulturstiftung Kölner Dom

Dank der Spendenbereitschaft vieler Stifter der Kulturstiftung Kölner Dom konnten weitere Sterne im Boden vor dem Michaelsportal verlegt werden. Die Arbeiten wurden von der Steintechnik der Dombauhütte geplant und durch die Kölner Firma Schwierien Steinmetzwerkstätten ausgeführt.

3.2 Domfriedhof

Die Planungen zur Neugestaltung des Domfriedhofs wurden aufgrund der erheblichen Kostenentwicklung durch die äußerst schwierige Baulogistik noch einmal grundlegend überarbeitet. Bedauerlicherweise konnten die Arbeiten auch wegen der Baustelleneinrichtung für die Sanierung der Decken über der Dombauhütte noch nicht begonnen werden.

3.3 Sanierung der Dombauhütte

Die mühevollen und zeitintensiven Sanierungsarbeiten an den Decken oberhalb der Werkstätten der Dombauhütte schreiten voran. Begonnen als Abdichtungsmaßnahme,⁴² ist das Projekt aufgrund der unerwartet großen Schäden und Baumängel zu einer umfassenden statisch-konstruktiven Ertüchtigung der Decke herangewachsen.⁴³ Schwierigkeiten bereitet dabei die als sogenannte Röhbaudecke ausgeführte Stahlbetonhohlplatte. Allein im aktuellen Sanierungsbereich waren zu diesem Zweck fast 450 einzelne Papprohre als verlorene Schalung verbaut worden.

Das Sanierungskonzept der laufenden Maßnahme sieht vor, die Stahlbetonhohlplatte zu einer Massivdecke umzuformen, indem die einzelnen Hohlröhren mit Stahlbeton verfüllt werden. Auf diesem Wege soll nicht nur die Wiederherstellung der Tragsicherheit erfolgen, sondern man verspricht sich so auch eine geringere Anfälligkeit bei zukünftigen Undichtigkeiten in der Abdichtung. Der Lastabtrag ähnelt damit künftig prinzipiell jenem einer Balkendecke. Folgende Arbeitsschritte werden vorgenommen: 1. Aufstemmen der Röhren an der Oberseite und Abbruch zwischenliegender Querrippen; 2. Ausräumen der Schalkörper aus Pappe und Säuberung der Röhren; 3. Vorbereitung des Betons im Trockenstrahlverfahren; 4. Beidseitiges Einbohren der Anschlussbewehrung in den angrenzenden Massivstreifen; 5. Einsetzen des vorgeflochtenen Bewehrungskorbes in die Röhre; 6. Ausbetonieren der Hohlröhren; 7. Öffnung der Röhren in Leicht-

beton wie vorher oben, Säuberung und Ausbetonierung mit Leichtbeton bis zur Unterkante der neuen oberen Deckenschicht; 8. Abbruch des Stegs zwischen den Röhren bis zur Unterkante der neuen oberen Deckenschicht; 9. Flächiger Einbau der oberen Bewehrungslage; 10. Betonierung der oberen Deckenschicht. Erst im Anschluss an die konstruktive Sanierung können die ohnehin aufwendigen Abdichtungsarbeiten beginnen.

Eine besondere Herausforderung verursachen die umfangreichen technischen Installationen in den Werkstätten der Dombauhütte. Da fast die gesamte Decke unterseitig mit Leitungen und Rohren verhängen ist, hauptsächlich durch die bei der Bearbeitung von quarzhaltigen Steinen notwendige Entstaubungsanlage,⁴⁴ ist der während der Bauphase notwendige Einbau von zahlreichen Schwerlaststützen in einigen Räumen nicht möglich. Um auf die Abstützung verzichten zu können, werden die Röhren nicht zeitgleich, sondern in drei Pilgerschritten jeweils gruppenweise bearbeitet. Zudem werden die Verformungen der Decke vermessungstechnisch überwacht. Hierbei konnten glücklicherweise bisher keine nennenswerten Durchbiegungen festgestellt werden.

Da die betroffenen Räume während der Massivbauarbeiten aus Sicherheitsgründen gesperrt werden müssen, werden die Werkstätten in drei Etappen saniert. Für die Abläufe in der Dombauhütte hat dies erhebliche Konsequenzen: So musste ein Teil der Belegschaft mit anderen Aufgaben betraut werden, näher zusammenrücken oder, wie Schlosser und Schmied, zeitweise in ein Interim ausweichen. Und doch hat dieses Vorgehen den Vorteil, dass die Dombauhütte ihren Betrieb zwar eingeschränkt, aber ohne Unterbrechung aufrechterhalten konnte.

Dem Amt für Gebäudewirtschaft der Stadt Köln sei an dieser Stelle vielmals für ihren Einsatz gedankt. Dass sich die Stadt Köln an einem Gebäude der Hohen Domkirche als Bauherrin engagiert, hat historische Gründe. So wurde die heutige Dombauhütte als Teilprojekt des Baus des Römisch-Germanischen Museums im Jahr 1970 fertiggestellt. Das städtebauliche Konzept des Entwurfs der Architekten Heinz Röcke und Klaus Renner sah die Tieferlegung der Werkstätten vor, um so die Decken der Dombauhütte dem öffentlichen Fuß- und Radverkehr widmen zu können.

Die Wiedereröffnung des wichtigen Durchgangs zwischen Roncalliplatz und Hohenzollernbrücke wird für den Sommer 2025 erwartet.

⁴² Zu den geplanten Abdichtungsarbeiten vgl. 63. Dombaubericht, 2022, S. 40–41.

⁴³ 64. Dombaubericht, 2023, S. 50–52.

⁴⁴ Den Entstaubungsanlagen der Dombau-

hütte werden von den zuständigen Fachbetrieben und der BG Bau trotz ihres fortgeschrittenen Alters eine gute Funktion attestiert.

Dombauverwaltung

4. Betriebsleitung, Planung und Organisation

4.1 Monitoring

4.1.1 Digitaler Dom

Seit Oktober 2020 wird der in Zusammenarbeit mit der Firma Northdocks in Monheim entwickelte digitale Zwilling genutzt, um das Bauwerk regelmäßig auf ansonsten schwer einsehbare Schäden zu untersuchen. Die digitalen Aufmaßarbeiten und die Ergänzungen am digitalen Zwilling des Domes werden kontinuierlich für die Innenraumbereiche des Domes fortgeführt.

4.1.2 Mitarbeit am Forschungsprojekt KERES

Im November 2023 ging das Projekt »KERES – Kulturgüter vor Extremklimareignissen schützen und Resilienz erhöhen« nach drei Jahren Forschungsarbeit zu Ende.⁴⁵ Es war das erste und bislang einzige Projekt in Deutschland, das sich mit den zukünftigen Extremwetterereignissen und deren Auswirkungen auf das kulturelle Erbe beschäftigte.

Für den Kölner Dom lag ein besonderer Schwerpunkt auf dem Thema Wind.⁴⁶ Eine computergestützte Simulation visualisiert erstmals für das Bauwerk die Luftströmungsverhältnisse. Das Modell erlaubt eine Identifizierung von Zonen mit hoher Windbelastung oder ungewöhnlichen Windrichtungen und -verwirbelungen an der gewaltigen und feingliedrigen Domfassade. Durch einen zusätzlichen, eigens für das Projekt über mehrere Monate angebrachten Messpunkt am Südbalkon auf 27 m Höhe wurde auftreffender Wind nochmals genauer erfasst. Dabei zeigte sich, dass die Luftströmung unmittelbar vor der Fassade vor allem nach oben beziehungsweise unten abgelenkt wird und kaum in horizontale Richtung. Die resultierenden Fall- oder Abwinde konnten hierbei höhere Maximalgeschwindigkeiten erreichen als die nach oben abgelenkten Luftströmungen. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse sind hilfreich, um beobachtete Schäden am Bauwerk besser zu verstehen und Instandsetzungs- sowie Konservierungsmaßnahmen noch besser anzupassen.

Auf der Abschlusskonferenz vom 5. bis 6. Oktober 2023 in der Pflanzenhalle des Orangerieschlosses Sanssouci, Teil der UNESCO-Welterbestätte Potsdam, wurden die Projektergebnisse aller Partner vorgestellt und mit dem Fachpublikum diskutiert.

⁴⁵ Der Abschlussbericht (KERES-Broschüre) ist als kostenfreies E-Book verfügbar:

<https://keres-projekt.de/ergebnisse/> [15. November 2024].

4.2 Steinbestellung

Für die Arbeiten an Strebewerk A 08–A 09 wurden weitere Sandstein-Werkstücke und Steinblöcke aus Božanov bestellt.

4.3 Arbeitssicherheit

Staub ist ein ungeliebter ständiger Wegbegleiter des Bauwesens. Besonders gesundheitsgefährdend sind quarzhaltige Stäube, wie sie bei der Bearbeitung von Sandstein anfallen. Es droht die Silikose, auch Staublungie genannt, als eine anerkannte Berufskrankheit von Steinmetzen. Da große Teile des Domes aus Sandstein bestehen, bleiben der sichere Umgang mit dem Material und die damit verbundenen Schutzmaßnahmen eine wichtige Voraussetzung für die Arbeiten in der Dombauhütte. Die zum Gesundheitsschutz festgelegten Arbeitsplatzgrenzwerte sind im Jahr 2016 noch einmal verschärft worden, sodass seither nur noch 0,05 mg/m³ als unbedenklich eingestuft werden.

Eine von mehreren Maßnahmen zur Staubbekämpfung bei der Werksteinfertigung ist die Absaugung möglichst direkt am Ort der Entstehung. Zu diesem Zweck sind die Werkstätten bereits in den Jahren 1985 und 1993 mit Entstaubungsanlagen ausgestattet worden.⁴⁷ Ein weiterer mobiler Kompaktentstauber wurde 2018 angeschafft. Die Ergebnisse der letzten Messung durch den Unfallversicherungsträger BG Bau im Jahr 2010 zeigten, dass die Entstaubungsanlagen der Dombauhütte auch den neuen Grenzwerten gerecht werden. Im Berichtszeitraum ließ die Dombauhütte eine erneute Überprüfung durch die BG Bau vornehmen. Die glückliche Erkenntnis war, dass die großen Anlagen noch immer ihren Zweck erfüllen und einen ausreichenden Gesundheitsschutz für die als Steinmetz oder Bildhauer tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleisten. Einzig bei dem Kompaktentstauber sind noch leichte Nachbesserungen in der Luftführung erforderlich.

Um die Staubbekämpfung weiter zu verbessern und insbesondere die Verschleppung in Umkleide- und Pausenräume zu reduzieren, wurde beim Kölner Familienbetrieb Bauer Lufttechnik eine sogenannte Luftdusche bestellt. Das Gerät, das in seiner Form etwas an eine Telefonzelle erinnert, sorgt durch ein systematisches Abblasen mit einem von oben nach unten gerichteten Luftstrom für die bestmögliche Entstaubung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Arbeitskleidung.

⁴⁶ 63. Dombaubericht, 2022, S. 30–31. – 64. Dombaubericht, 2023, S. 53.

⁴⁷ Vgl. 27. Dombaubericht, 1986, S. 168–169. – 34. Dombaubericht, 1993, S. 52–53.

4.4 Managementplan Kölner Dom

Immer wieder ist der Dom von städtebaulichen Entwicklungen seiner unmittelbaren und weiteren Umgebung betroffen. Schlagzeilen machten im vergangenen Jahr Berichte über verschiedene Hochhausprojekte in der nördlichen Domumgebung und in Köln-Deutz. Die Stadt Köln arbeitet derzeit an einem Höhenentwicklungskonzept, das die maximalen Bauhöhen in den Bereichen der inneren und äußeren Stadt regeln soll. Dabei sind neben den Schutzzonen der unmittelbaren und weiteren Domumgebung die Freihaltung der wichtigen Sichtachsen zu berücksichtigen. Ein Schwerpunkt des Managementplans werden die Überprüfung und Anpassung der Schutzzonen für den Kölner Dom sein. Das beauftragte Architektur- und Ingenieurbüro Planinghaus aus Darmstadt begleitet die notwendigen Abstimmungen und Arbeiten für den Managementplan, der bis Ende des Jahres 2026 fertiggestellt werden soll.

4.5 Historische Mitte Köln

Nach Abschluss der Leistungsphase 3 konnten im Herbst 2023 die Entwurfsplanung und Gesamtkostenrechnung für die Historische Mitte abgeschlossen werden.⁴⁸ Aufgrund der stark gestiegenen Baukosten und -zinsen musste die Hohe Domkirche im Januar 2024 der Stadt Köln mitteilen, dass sie das Projekt dauerlicherweise nicht in die Realität umsetzen kann.⁴⁹ Es gilt nun, unter den geänderten finanziellen Rahmenbedingungen Alternativen zur adäquaten Unterbringung von Dombauverwaltung und Dombauarchiv zu entwickeln. Diese werden vorerst im Kurienhaus verbleiben.

4.6 Internationaler Kunstwettbewerb

Die erste Phase des Internationalen Kunstwettbewerbs wurde 2024 abgeschlossen.⁵⁰ Aus den 15 eingegangenen Entwürfen wählte die Wettbewerbsjury im September 2024 vier besonders überzeugende Umsetzungsideen aus. Sie werden nun von den Finalisten in der laufenden Vertiefungsphase, unter anderem auch in enger Abstimmung mit der Kölner Dombauhütte, konkretisiert. Anfang April 2025 wird das als Siegerentwurf prämierte Kunstprojekt gemeinsam mit allen anderen Entwürfen der Öffentlichkeit vorgestellt.

4.7 Dombeschilderung

Im Rahmen der Anpassung der Dombeschilderung an das neue grafische Erscheinungsbild⁵¹ wurde in diesem Jahr der Schriftenstand in der Südturmhalle

48 64. Dombaubericht, 2023, S. 55.

49 M[arkus] F[rädrich]: Abschied von der

Historischen Mitte, in diesem Domblatt,

S. 276.

neu gestaltet. Hier wurden nun ein Hinweisschild auf den Website-Rundgang »Der Dom und ›die Juden« sowie ein Domgrundriss zur Orientierung im Dom angebracht. Unter der Orgelempore wurde ein Monitorständer aufgestellt, der über die Beicht- und Öffnungszeiten des Chorumgangs und der Sakramentskapelle informiert. Zwei weitere Monitorständer in Kombination mit Schriftenständen für die Turmhallen sowie weitere Informationsschilder befinden sich in Vorbereitung.

4.8 Kooperationen

Mit der Technischen Hochschule (TH) Köln ist zum 1. Januar 2024 eine Kooperationsvereinbarung in Kraft getreten, die zum Ziel hat, die Vertiefungsrichtung »Glasrestaurierung« am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft (CICS) aufzubauen. Durch die Schließung des Fachbereichs Konservierung und Restaurierung an der Fachhochschule Erfurt im Herbst 2024 steht die Spezialisierung »Glasmalerei und Objekte aus Glas« in Deutschland nicht mehr zur Verfügung. Doch hoch qualifizierte Glasrestauratorinnen und Glasrestauratoren werden auch künftig benötigt – nicht nur in privaten Werkstätten und Museen, sondern auch am Dom. Die organisatorischen und planerischen Arbeiten laufen derzeit. Durch die enge fachliche Zusammenarbeit mit der TH Köln werden Synergien in Praxis, Lehre und Forschung geschaffen.

5. Domgrabung

Im Januar 2024 ging nach 37 Jahren der Domarchäologe Dr. Ulrich Back in den Ruhestand. Mit seinem Ausscheiden verliert die Domgrabung nicht nur einen hochgeschätzten Mitarbeiter, sondern vielmehr einen überaus angenehmen und liebenswerten Kollegen.⁵² Zu seinem Abschied wurde in der Domschatzkammer die Ausstellung »Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom« gezeigt.

5.1 Fundbearbeitung und Inventarisierung

Die Durchsicht insbesondere der organischen Funde aus den beiden Fürstengräbern sowie die Inventarisierung der Baukeramik wurden weitergeführt. Ebenso dauern die Forschungen zu dem umfangreichen römischen Bleifund durch Mitarbeitende des Deutschen Bergbaumuseums Bochum an.⁵³

50 64. Dombaubericht, 2023, S. 55. – M[arkus] F[rädrich]: Internationaler Kunstwettbewerb, in: KDbI. 88, 2023, S. 283–284. – Ausführlich: M[arkus] F[rädrich]: Internationaler Kunstwettbewerb, in diesem Domblatt, S. 262–263.

51 64. Dombaubericht, 2023, S. 56.

52 R[uth] S[tinnesbeck]: Der langjährige Domarchäologe Ulrich Back in Rente, in diesem Domblatt, S. 256–258.

53 63. Dombaubericht, 2022, S. 44.

Nachdem der Fundbestand inzwischen nach Materialgruppen getrennt wurde, konnten diese weitgehend auf die klimatisch geeigneten Depoträume verteilt werden.⁵⁴ Allein zur Aufnahme der Holzfunde muss zunächst eine Magazinierungsmöglichkeit im Grabungsgelände unter dem Hochchor geschaffen werden, während ein Teil der bemalten Wandputzfragmente noch aus den Büroräumen in das archäologische Schaudepot verbracht werden muss. Für eine adäquate Lagerung der Materialproben existiert bislang keine Alternative zu der bisherigen Unterbringung im Norddepot.

5.2 Messungen

Die täglichen Grundwasserspiegel-Messungen wurden fortgeführt. Ebenso wurden die umfangreichen Klimamessungen im Grabungsgelände unter dem Dom und im Baptisterium sowie in den Magazinräumen, seit 2015 im Grabungsareal⁵⁵ und seit 2022 engmaschig an der römischen Wandmalerei⁵⁶, weitergeführt und von der Steinrestaurierungswerkstatt aufbereitet, gegenübergestellt und in einer Dokumentation zusammengeführt. Anlass dazu gaben der Zustand des Fundamentabschnitts Kaverne K 10 (B1384) mit der sogenannten Hundehütte sowie der Wandmalerei auf der West-Ost-Wand in Feld 085 (B920). Die Messungen dienen zur Kontrolle und Wahrung der klimatischen Verhältnisse und bilden die Voraussetzung für die konservatorische Sicherung und den Erhalt der im Bereich der Ausgrabung aufgedeckten archäologischen Befunde sowie des eingelagerten Fundbestandes.

5.3 Grabungsgelände

Die Elektriker haben die Beleuchtung unter der Südseite des Chorumganges in standgesetzt. Im Grabungsgelände nicht mehr benötigtes Material und Werkzeug wurde durch Mitarbeitende der Dombauhütte gesichtet und abtransportiert sowie ein Verschlag im Südquerhaus und ein Schwerlastregal vor dem Südturmfundament rückgebaut. Damit ist die Blickachse vom Querhausansatz über die Gesamtlänge der Südseitenschiffe für Besucherinnen und Besucher wieder sichtbar. Ferner konnte der über den Zugang der Turmbesteigung erschlossene Zwischenturmbereich und damit der repräsentative Blick in die Ausgrabung und auf die Westapsis des Alten Domes, der aus Sicherheitsbedenken geschlossen worden war, im Juni 2024 wieder für Besucher geöffnet werden.

Als ersten Teil der Grabung hat die Firma Northdocks am 22. Juli 2024 den Tiefschnitt am Südturmfundament in einem 3-D-Scan erfasst. Die sukzessive Aufnahme des gesamten archäologischen Bereichs zur Vervollständigung des digitalen Zwillings ist geplant.

5.4 Restaurierungsarbeiten im Grabungsbereich

5.4.1 Römische Wandmalerei (B920 West-Ost-Wand)

Bei den Ausgrabungen des Jahres 1972 ist im südlichen Querhaus eine römische Mauer mit großflächiger, raumhoch erhaltener polychromer Wandmalerei des 1.–2. Jahrhunderts aufgedeckt worden. An den zunächst kräftigen Farben dieses für Köln nahezu einzigartigen Befundes wird seit den frühen 2010er-Jahren ein zunehmender Substanzverlust beobachtet. Als mögliche Ursache wurde im Zuge der 2015 initiierten Klimamessungen eine Problematik durch Salzausblühungen aufgrund teils starker Luftfeuchteschwankungen ausgemacht. Daraufhin haben in den Folgejahren diverse Modifikationen der Grabungszugänge stattgefunden sowie eine restauratorische Behandlung der Maleroberfläche, welche den fortschreitenden Material- und Farbverlust jedoch nicht eindämmen konnten.

Um die Mechanismen, die zu den Schadensbildern an der Wandgestaltung führen, zu verstehen und ganzheitlich in eine Konzeptentwicklung für deren Erhalt einbeziehen zu können, erfolgte zunächst die Dokumentation des Ist-Zustandes. Dabei konnte auf einer Zustandskartierung von 2020 aufgebaut werden. Da frühere Fotodokumentationen im Gegensatz zur jetzigen nicht farbreferenziert erfolgten, können Aussagen zum Fortschreiten der Vergrauung im Sockelbereich der Polychromie erst bei zukünftigen Vergleichen getroffen werden. Ergänzt wurde die Fotodokumentation mit makro- und mikroskopischen Aufnahmen, auf denen Details zur Herstellungstechnik, charakteristische Merkmale, Gesichtsspuren und Schadensbilder abgebildet sind. Letztere gehen insbesondere auf die Salzbelastung des Wandabschnittes zurück,⁵⁷ die sich in Form von ausgeblühten Salzpusteln zeigt. Dennoch konnten bei Anregung der Malerei mit UV-Strahlung noch immer Befunde lokalisiert und nachgewiesen werden, die mit bloßem Auge nicht mehr zu erkennen sind.

Aufgrund des hohen archäologischen Werts der Malerei erfolgt die Untersuchung berührungsfrei. So ist lediglich bereits gelöstes Material, das auf dem Boden vor der Malerei lag, beprobt worden. Bei Schnelltests mit Indikatorstäbchen wurden dabei Nitrat und Sulfat nachgewiesen. Zur Beurteilung des tatsächlichen Schadenspotenzials notwendige Analyseergebnisse stehen zur Zeit noch aus. Unabhängig davon belegen die Klimamessungen an der Malerei die Unbeständigkeit der Luft- und Oberflächentemperatur zwischen November und Ende März sowie starke Schwankungen der Luft- und Oberflächenfeuchtigkeit im Zeitraum von Oktober bis Ende April. Über die Sommermonate kondensiert aus der übersättigten Luft zudem Tauwasser, das die bemalte Wandoberfläche durchfeuchtet.

54 64. Dombaubericht, 2023, S. 57.

55 56. Dombaubericht, 2015, S. 24, 49–50.

56 63. Dombaubericht, 2022, S. 44.

57 56. Dombaubericht, 2015, S. 24.

Parallel zu den Untersuchungen am Bauteil selbst erfolgte die Aufarbeitung der Grabungs- und Restaurierungsgeschichte der römischen Wandmalerei durch die Domgrabung und die Steinrestaurierungswerkstatt der Dombauhütte.

5.4.2 Kaverne K 10 (B1384) mit Hundehütte

Die Außenseite des mittelalterlichen Fundaments unter der Nordquerhausfassade, freigelegt während des U-Bahn-Baus der 1960er-Jahre, ist über einen dem Fundament folgenden, heute als Lapidarium genutzten Gang unter der Domplatte zugänglich. Der mittlere Teil des in drei Segmenten errichteten Fundaments springt gegenüber der Querhausfassade um etwa fünf Meter nach Norden vor und weist zwei tonnengewölbte Kavernen auf, als Substruktion einer hier geplanten Treppe. Zudem ist in die Nordwest-Ecke des Fundaments eine kleine Kammer eingelassen, welche auf der gestalteten Westseite nicht nur Scharniere für eine Tür, sondern auch einen schweren Eisenring zeigt und wahrscheinlich als Hundehütte anzusprechen ist. Dieser Befund weist nicht nur auf das zur Bauzeit rund 2,5 m tiefer liegende Geländeniveau hin, sondern wohl auch auf die Sicherung der mittelalterlichen Baustelle durch einen Wachhund.

Seit Mitte der 2010er-Jahre ist an dem gesamten Befund ein erheblicher Substanzverlust entstanden, der auf zeitweilig extreme Durchnässung des Mauerwerks in Verbindung mit hoher Salzbelastung zurückgeführt wird. Gerade im Bereich der Hundehütte ist es dringend notwendig, einem Totalverlust entgegenzuwirken.

Um ein Konzept zum Umgang mit Kaverne K 10 (B1384) und der Hundehütte zu erarbeiten, sind zunächst die zwischen März 2018 und Dezember 2021 erhobenen Klimadaten ausgewertet worden. Für einen vom Außenklima abgetrennten Raum fallen die jährlichen Klimaschwankungen erstaunlich groß aus. Zudem belegen täglich wiederkehrende Muster in den Graphen den Einfluss der Klimaanlage der Schatzkammer, die in räumlichem Zusammenhang mit den Kavernen des Fundaments K 10 steht. Auch scheint Regenwasser aus den über den Kavernen befindlichen Portaltrichtern bis an das Fundament durchzusickern. So trägt neben dem Raumklima auch die Hydrologie im Baubereich zur Mobilisation von Salzen bei.

Gegenwärtig wird daher die Wasserableitung aus den Portaltrichtern sowie die Option, bauliche Veränderungen vorzunehmen, geprüft. Kurzfristig können Rinnen und Tropfkanten im Deckenbereich angebracht werden, die eine unmittelbare Durchfeuchtung der Bausubstanz durch herablaufendes Wasser verhindern. Auch sind die auf dem Fundamentabschnitt gelagerten Werkstücke aus Schlaitdorfer Sandstein zu entfernen, um das vorhandene »Salzdepot« zu reduzieren.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt das vorläufige Restaurierungskonzept: Ausgeblühte Salze sollen abgenommen werden, um Kristallisationszyklen abzumindern. So schloss sich an die obligatorische Bestandsaufnahme das manuelle Anlegen von Reinigungsmustern in verschiedenen Bereichen an: Während sich der Salzflaum und versalzene Lockermaterial mit Pinsel und Staubsauger abtragen lassen, sind die Krusten selbst mit Drahtbürste und Skalpell nur unter enormem Zeit- und Kraftaufwand auszudünnen. Zum Schutz der Originalsubstanz wird deshalb bis auf Weiteres auf einen vollflächigen Abtrag der Salze verzichtet.

5.4.3 Palmetten-Gesimsstein aus dem Alten Dom – Fragment 4/041724

Bei den Grabungsarbeiten im Südquerhaus 1976 aufgedeckt, wurde der verzierte Kalkstein erst 2012 aus dem Erdprofil geborgen. Die kunstvolle Ausarbeitung des Lotos-Palmettenfrieses weist dieses Gesimsstück als eines der prachtvollsten Architekturfragmente des karolingischen Alten Domes aus. Die Feinheiten der bildhauerischen Arbeit werden durch eine partiell erhaltene Tünche teilweise überdeckt, doch bildet diese als intentioneller Auftrag einen Teil des archäologischen Informationsgehalts. Daher wurden die Tünchereste gesichert, bevor das Stück in der Ausstellung »Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom« erstmals gezeigt werden konnte.⁵⁸

Die der Farbschichtkonsolidierung vorausgehende Bestandsuntersuchung ergab, dass sich der Norroy-Kalkstein in einem stabilen Zustand befindet und an keiner Seite Schalen oder entfestigte Oberflächen aufweist. Auf dem Gestein befindet sich die zu konsolidierende Tünche, deren Aufbau aus mehreren, verschiedenfarbigen Schichten besteht. Diese Farbschichten, die lediglich berührungsfrei untersucht, aber nicht analysiert wurden, haben untereinander eine gute Adhäsion, haften jedoch sehr unterschiedlich am Naturstein. So waren gerade an Kanten, Wölbungen und Rundungen vermehrt Entfestigungen, Ablösungen, Risse, abstehende Fassungsschollen und Fehlstellen festzustellen, während hohe Schichtstärken mit der Ausbildung von Craquelé einhergingen.

Aufgrund des kurzen Behandlungszeitraumes und der ausstehenden Materialanalytik erfolgte die Stabilisierung der Malschichten äußerst zurückhaltend. Lediglich einzelne Klebepunkte sind mit einem 1–2-prozentigen Methocel-Wassergemisch punktgenau appliziert worden. Die Maßnahmendokumentation erfolgt in Bild- und Schriftform.

⁵⁸ Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom, in diesem Domblatt,

S. 265–268.

5.5 Weitere Projekte und Öffentlichkeitsarbeit

Das von der Kulturstiftung Kölner Dom geförderte Projekt zur Erstellung von 3-D-Rekonstruktionen von Innenansichten des Alten Domes wurde von Dr. Dorothea Hochkirchen unter Mitarbeit von Konstantin Kruse zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Die anschaulichen Ergebnisse werden auf der Internetseite des Kölner Domes präsentiert (ABB. 25).⁵⁹ Daneben wird die allgemeine Internetpräsenz der Domgrabung fortlaufend ergänzt und aktualisiert.

Die zusammenfassende Publikation zur Archäologie im Kölner Dom ist im Dezember 2023 erschienen und auf große Resonanz gestoßen.⁶⁰ Auch das Faltblatt zur Grabung in deutscher und englischer Sprache wird weiterhin im Dom ausgelegt.

Am 4. November 2023 beteiligte sich die Domgrabung an der Kölner Museumsnacht und betreute 2.811 Besucher unter dem Dom. Anlässlich des UNESCO-Welterbetages am 2. Juni 2024 war das Baptisterium geöffnet. Es hat, wie bereits im vergangenen Jahr, dem römischen Prätorium und dem MiQua einen Raum für eine Präsentation geboten. Im Gegenzug war die Domgrabung am 12. September 2024 zu Gast im MiQua:forum im Roten Haus am Alter Markt. Zum Tag des offenen Denkmals am 7. September 2024 nutzten 364 Personen die Chance, das Baptisterium zu besichtigen.

Insgesamt erfreut sich die Archäologie des Domes eines ungebrochen hohen Interesses in der Öffentlichkeit, was sich anhand der rund 1.200 Besuchergruppen zeigt, die während des Berichtszeitraumes durch das Grabungsgelände geführt wurden.

6. Dombauarchiv

6.1 Allgemeines

Das Thema Digitalisierung und Inventarisierung war im vergangenen Jahr im Dombauarchiv wie auch in anderen Abteilungen weiterhin virulent. Um zu gewährleisten, dass in allen Bereichen der Dombauhütte, in denen digitale Daten erfasst werden, die gleichen Begrifflichkeiten zur Bezeichnung aller Bauteile des Domes wie auch aller Kunstwerke verwendet werden, wurde in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen der Dombauhütte eine Nomenklatur erarbeitet. Sie bildet die Grundlage der Erfassung von Objekten und ist vor allem für die Suchfunktion in Datenbanken von entscheidender Bedeutung. Der Gebrauch der in dieser Nomenklatur vorgegebenen Begrifflichkeiten ist von nun an verpflichtend.

⁵⁹ Vgl. www.koelner-dom.de/rundgang/themen-rundgang-der-alte-dom [15. November 2024].

⁶⁰ Ulrich Back: Archäologie im Kölner Dom –

Forschungsergebnisse zu seiner Vor- und Baugeschichte, Köln 2023.



25 | 3-D-Rekonstruktion der Westapsis des Alten Domes

Neben weiteren Schulungen durch Tobias Nagel von der Stadt Köln in der Handhabung der kunsthistorischen Datenbank APS wurden erste Bestände an Druckgrafiken aus der Dreikönigensammlung des Dombauarchivs erfasst.

In den Sommermonaten hat die Archivarin Dr. Carolin Wirtz weitere Aktenbestände aus unserem Vorarchiv in das Dombauarchiv eingearbeitet und in der bestehenden AUGIAS-Datenbank verzeichnet, sodass nun auch sämtliche Unterlagen aus der Zeit der ehemaligen Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner, des ehemaligen Archivleiters Rolf Lauer und des ehemaligen technischen Leiters der Dombauhütte Thomas Schumacher Eingang in das Archiv gefunden haben.

Natürlich war das Dombauarchiv auch im vergangenen Jahr bei Anfragen von Forschern, interessierten Bürgern oder Museen behilflich, ob es nun um historische Domaufnahmen berühmter Fotografinnen oder Fotografen, um Fensterstiftungen für ehemalige Präsidenten des Zentral-Dombau-Vereins (ZDV), den Guss der mittelalterlichen Liegefigur des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden, die Reliquien der Heiligen Drei Könige oder Leben und Werk verschiedener Kölner Dombaumeister ging. Auch waren Dom und Dombauarchiv wieder

Ziel von Exkursionen verschiedener Kunsthistorischer Institute und Kolleginnen und Kollegen aus anderen Dombauhütten und -archiven.

An der Vorbereitung der gemeinsamen Ausstellung des Domforums und der Kölner Dombauhütte zum 200-jährigen Jubiläum der Wiederbegründung der Kölner Dombauhütte im Foyer des Domforums hat das Dombauarchiv maßgeblich mitgewirkt.⁶¹ So wurden unter anderem alle Texte von Matthias Deml verfasst.

6.2 Bibliothek

Die Bibliothek des Dombauarchivs hat aus historischen und praktischen Gründen einige Sonderstandorte aufzuweisen. So ist unter anderem der Bestand »Domgrabung« in der entsprechenden Abteilung (mit derselben Systematik wie der Hauptbestand) in den Räumlichkeiten der Dombauverwaltung untergebracht. Und auch die Glaswerkstatt kann auf eine Spezialsammlung in ihrer Nähe zurückgreifen. Diese bisher eher kleine »Bibliothek in der Bibliothek« hat nun eine umfangreiche, großzügige Schenkung durch die langjährige Leiterin Ulrike Brinkmann erfahren. Nach der Einarbeitung in den Bibliothekskatalog werden alle relevanten Bereiche der Literatur zur Glasmalerei (unter anderem Literatur zur Geschichte, zur Konservierung/Restaurierung oder zum Werk einzelner Künstlerinnen und Künstler) in einer außerordentlichen Breite zur Verfügung stehen.

Nach einer Unterbrechung wurde die Magazinierung historischer Bestände (bis circa 1900) bis zur Signatur T (Topografie) fortgeführt.⁶² Der auf der Website der Dombauhütte digital verfügbare Bibliothekskatalog (OPAC) verzeichnet nunmehr rund 32.900 Einträge (Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Aufsätze).

6.3 Bildarchiv

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Dombauhütte wurde auch in diesem Jahr durch das Bildarchiv umfangreich unterstützt. Für die Ausstellung »200 Jahre Wiederbegründung der Dombauhütte« recherchierte das Bildarchiv zahlreiche Bilder. Auch die Publikation des Kölner Domverlags »Archäologie im Kölner Dom« von Ulrich Back wurde durch die Herausgabe von Bildmaterial unterstützt – ebenso der Sammelband »Die Archäologie des mittelalterlichen Portals« der Universität Bamberg mit einem Beitrag von Matthias Deml und Albert Distelrath zum Michaelsportal des Kölner Domes.⁶³

Im Berichtszeitraum konnte ferner die Stiftung Ruhr Museum bei der Erstellung einer Werkschau der Fotografin Ruth Hallensleben durch die Bereitstellung von Bildmaterial unterstützt werden.

Die fotografische Dokumentation der Restaurierungsarbeiten der Dombauhütte ist ebenfalls vom Bildarchiv weitgehend koordiniert worden. Ebenso wurde Bildmaterial für das Einpflegen in das neue Informationssystem MonArch vorbereitet.

Die für die Nutzung und Auffindbarkeit von neu gefertigten Aufnahmen verschiedener Fotografen notwendige Bearbeitung der Metadaten wurde fortgeführt, schwerpunktmäßig an Bilddaten der Fotografin Jennifer Rumbach. Die Sichtung und Bearbeitung des analogen Bildmaterials (Ektachrome, Schwarz-Weiß- und Farbabzüge) sowie der digitalen Bilddaten der Fotografen Reinhard Matz und Axel Schenk wurde fortgeführt.

6.4 Ankäufe und Schenkungen

Im Berichtszeitraum erhielt vor allem die Dreikönigensammlung des Dombauarchivs dank mehrerer Stiftungen von Lisa Weyand reichen Zuwachs. So wurden dem Archiv bereits im Dezember 2023 drei ausgesprochen qualitätvolle Hinterglasmalereien geschenkt, die jeweils einen der Heiligen Drei Könige, also Caspar, Melchior und Balthasar, zeigen. Die von ihrer Rückseite her bemalten und mit Blattgoldfolie versehenen Glasplatten stammen von Thomas Aquinus Rott (1766–1841), dem bekanntesten Vertreter einer über zwei Generationen tätigen Glasmalerfamilie aus der oberpfälzischen Marktgemeinde Winklarn, einem Zentrum der bayerischen Hinterglasmalerei.

Zur gleichen Zeit erhielt das Dombauarchiv ein größeres Ölgemälde des 18. Jahrhunderts mit der Darstellung einer Anbetung der Heiligen Drei Könige, reich an Details gemalt von Johannes Zick (1702–1762), der im Alter von 30 Jahren zum Hofmaler des Freisinger und später auch Lütticher Fürstbischofs Johann Theodor von Bayern avancierte. Er ist auch Vater des berühmten Freskenmalers Januarius Zick (1730–1797).

Außergewöhnlich sind zwei großformatige aquarellierte Kreidezeichnungen aus dem Umkreis des Pariser Malers und Illustrators Luc Olivier Merson (1846–1920), die als Entwurf für die Ausmalung eines kirchlichen Zentralbaus zu gelten haben und das Leben Jesu in verschiedenen ineinander übergehenden Szenen

61 Wiederbegründung der Kölner Dombauhütte, hg. vom Domforum und der Hohen Domkirche Köln, Köln 2024. – M[atthias] D[eml]: Jubiläumsjahr 200 Jahre Wiederbegründung Kölner Dombauhütte, in diesem Domblatt, S. 258–260.

62 60. Dombaubericht, 2019, S. 46. – 61. Dombaubericht, 2020, S. 58.

63 Ulrich Back: Archäologie im Kölner Dom – Forschungsergebnisse zu seiner Vor- und Bau-

geschichte, Köln 2023. – Matthias Deml, Albert Distelrath: Die Restaurierung des Michaelsportals am Kölner Dom, in: Die Archäologie des mittelalterlichen Portals – The Archaeology of the Medieval Portal, hg. von Stephan Albrecht, Ute Engel, Anna Knoblauch (Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaft, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte), Petersberg [in Vorbereitung].



26 | *Umkreis Luc Olivier Merson, Entwurf für die Ausmalung eines kirchlichen Zentralbaus, Detail, Anbetung der Könige*

illustrieren, darunter auch eine Darstellung der Anbetung der Könige (ABB. 26). Beide Kartons wurden von Lisa Weyand im Mai 2024 bei dem Kölner Auktionshaus Lempertz ersteigert und gleich darauf dem Dombauarchiv übergeben.

Von Werner Schäfke erhielt das Dombauarchiv einen mehrfach gefalteten barocken Gebetszettel zum Geschenk mit einem Gebet, »welches zu Köllen am Rhein in der Domkirche mit goldenen Buchstaben geschrieben steht«. Von ihm erwarb das Dombauarchiv auch seltene Goldmünzen mit Dommotiven, darunter eine Fünf-Dollar-Münze von den Marianeninseln.

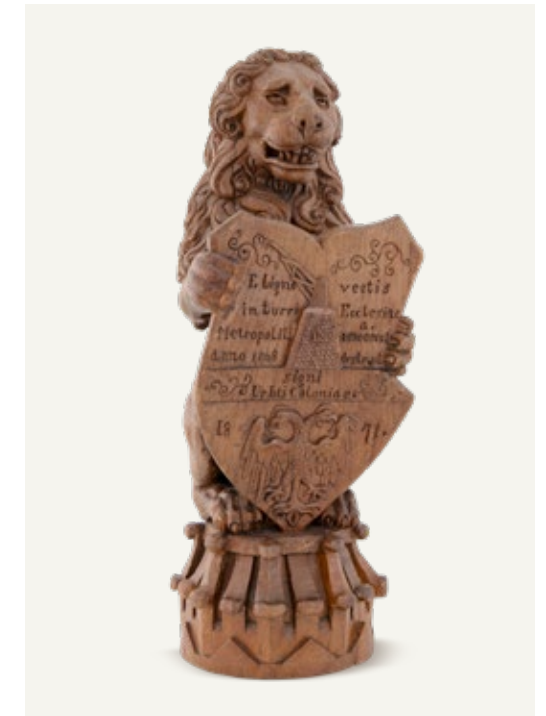
Im März 2024 konnte das Dombauarchiv eine ebenso qualitätvolle wie umfangreiche private Domsammlung ankaufen, die weit über zweihundert Positionen umfasst. Neben einer originalen Boissérée-Mappe, an die Arnold Wolff 1979 zur Produktion seiner Faksimile-Ausgabe diverse Anleihen machen musste, umfasst die sorgsam zusammengetragene Sammlung der Eheleute Heide und Ulrich Rochels Druckgrafiken des 16.–20. Jahrhunderts, mehrere Handzeichnungen, bestens erhaltene Exemplare der beiden Mappenwerke mit Illustrationen des historischen Festumzugs zur Domvollendung von Adolf Wallraf (1880) und Tony Avenarius (1881), Farblithografien zur Papstadresse von David Levy Elkan



27 | *David Levy Elkan, Papstadresse, 1848, fol. 3r mit Darstellung der Chorweihe 1322*

(1848) (ABB. 27), aber auch Tassen mit Dommotiven und vieles andere mehr. Als besonders spannende Rückkehr an den Dom erwies sich ein offensichtlich von einer Steinskulptur abgebrochener Frauenkopf, der als Haupt der heiligen Afra, einer 1879 von Peter Fuchs geschaffenen Archivoltenfigur aus dem östlichen Seiteneingang des Nordportals identifiziert werden konnte. Kleine Zierwasserspeier von Baldachinen dürften aus dem gleichen Portal stammen. Ein Ankauf der Sammlung Rochels war nur durch eine entsprechende Zuwendung der Kulturstiftung Kölner Dom möglich, der an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Ein weiterer Höhepunkt war sicher auch der Erwerb einer hölzernen Löwenfigur im Rahmen einer Auktion des Bonner Auktionshauses Von Zengen. Die circa 42 cm hohe Skulptur diente als Aufsatz eines Treppenhofens im Hause der altingesessenen Kölner Bürgerfamilie Rensing und zeigt einen aufrecht sitzenden Löwen mit einem Wappenschild, auf dem der mittelalterliche Domkran abgebildet ist (ABB. 28). Die ihn umgebende Inschrift nennt 1871 als das Entstehungsdatum der kleinen Skulptur und gibt Auskunft darüber, dass sie aus dem Holz des 1868 abgebauten Domkrans geschnitzt wurde. Damit ist der Löwe eines der seinerzeit überaus beliebten Souvenirs, die sich Kölner Bürger im 19. Jahrhundert



28 | *Treppenhofenaufsatz aus dem Holz des Domkrans in Form eines aufrecht sitzenden Löwen*

aus Domkranholz fertigen ließen. Ein Stuhl aus dem Besitz der Kölner Fabrikantenfamilie Herbertz, ein historistisches Kreuzifix und ein Modell des Domkrans zählen zu jenen Domkransouvenirs, die bereits Eingang in die Kunstsammlung des Dombauarchivs gefunden haben.⁶⁴

Aus dem Besitz von Dieter Jakob Schaafheim erwarb das Dombauarchiv im Juni 2024 ein besonders schönes zweifarbiges Exemplar des sogenannten Mettlacher Dombechers, ein nach Entwürfen des Architekten und Bildhauers Ludwig Foltz von Villeroy & Boch rund um das Dombaufest von 1848 produzierter Keramikbecher mit reichem Reliefdekor zum Dombau.⁶⁵ Zwischen 1845 und 1852 wurde das aufwendig gestaltete Zierstück über siebentausend Mal verkauft.

Ein Fußballtrikot des SC Fortuna Köln gelangte im Oktober als Geschenk des Kölner Bildhauers und Malers Cornel Wachter, der von 1985 bis 1987 auch als Steinmetz in der Dombauhütte tätig war, in das Dombauarchiv.

6.5 »Artist meets Archive«

2024 hat das Dombauarchiv erstmals an einem Programm der Internationalen Photoszene Köln teilgenommen, das sich »Artist meets Archive« nennt, und in dessen Rahmen sich internationale Künstlerinnen und Künstler in einem mehrwöchigen Aufenthalt intensiv mit Kölner Archiven auseinandersetzen. Die daraus entstehenden künstlerischen Arbeiten werden dann während des alle zwei Jahre stattfindenden Photoszene-Festivals der Öffentlichkeit in Ausstellungen präsentiert.

In einem Open Call hatten sich 59 Kunstschaffende aus aller Welt in erster Wahl und weitere 33 in zweiter Wahl für eine Zusammenarbeit mit dem Dombauarchiv entschieden. Unter diesen Bewerbern wurde von einer aus Vertreterinnen und Vertretern der Internationalen Photoszene Köln, der fotografischen Sammlung des Ruhr Museums Essen und des Kölner Dombauarchivs gebildeten Kommission der in Berlin lebende katalanische Künstler Andrés Galeano ausgewählt. Im Sommer 2024 hat er sich für drei Wochen mit den verschiedenen Sammlungen des Dombauarchivs vertraut gemacht. Dabei erregte vor allem ein eher unauffälliges Stück Stein seine Aufmerksamkeit, das in einer Vitrine im Eingangsbereich der Dombauverwaltung ausgestellt ist. Das kleine, mit Profil versehene Fragment aus Schlaitdorfer Sandstein stammt ursprünglich aus dem

64 Klaus Hardering: Von prächtigen Lançaden, einem Festmahl der Kaiserin Augusta und einem Stuhl aus dem Holz des alten Domkrans, in: KDbI. 75, 2010, S. 86–103.

65 Arnold Wolff: Der Mettlacher Dombecher von 1845 und seine Nachfolger, in: KDbI. 31/32, 1970, S. 29–52. – Klaus Hardering: Der Mettlacher Dom-

becher, in: Bayern & Preußen & Bayerns Preußen, Ausstellungskatalog Berlin, Augsburg 1999, S. 387–388, Kat.-Nr. 9,32. – Arnold Wolff: Der Mettlacher Kölner-Dom-Becher und sein Entwerfer Ludwig Foltz (Kleine Schriften zur Kölner Stadtgeschichte 12), Köln 2005.

Strebewerk auf der Südseite des Kölner Domes, löste sich dort vor etlichen Jahren infolge von Verwitterung, wurde aufgesammelt und zunächst im Büro des Hüttenmeisters aufbewahrt. Nun landen natürlich nicht alle herabgefallenen Steinfragmente des Domes im Dombauarchiv. Das Besondere an diesem speziellen Stein ist seine jüngere Geschichte.

Im Herbst 2013 erbat die Stadt Köln von der Dombauhütte ein kleines Stück Stein vom Dom, das eine bestimmte Größe wie auch ein ganz bestimmtes Gewicht nicht überschreiten durfte. Der Grund für diese Anfrage musste allerdings zunächst geheim bleiben. Bei einem Besuch des damaligen Kölner Oberbürgermeisters Jürgen Roters im Kölner ESA-Trainingszentrum wurde das kleine Domfragment an Alexander Gerst überreicht, der es am 18. Mai 2014 im Rahmen der Blue-Dot-Mission mit zur Raumstation ISS nahm, von wo er am 26. September 2014 dann auch eine kurze Videobotschaft mit dem in der Aussichtskapsel der Raumstation schwebenden Kölner Domstein sandte. Nach seinem Raumflug hat Alexander Gerst den kleinen Domstein an die Dombauhütte zurückgegeben. Danach wurde er für einige Monate in der Domschatzkammer ausgestellt, landete schließlich im Dombauarchiv und erhielt dort die Inventarnummer X-DBA-00408.

»Das Projekt beschäftigt sich mit dem Thema der Berührungsreliquie und der Auratisierung eines Gegenstandes. [...] Schließlich lädt »X-DBA-00408« dazu ein, die Welt aus der Perspektive eines Steines zu betrachten und möchte auf die Zerbrechlichkeit des Kölner Domes aufmerksam machen, so wie die Blue-Dot-Mission auf die Zerbrechlichkeit des Lebens auf unserem blauen Planeten hingewiesen hat«, schreibt der Künstler in seinem Konzeptpapier.

Die Kosten für das Residency- und Konzeptionshonorar, wie auch einen Sockelbetrag für die Werkproduktions- und Ausstellungskosten hat dankenswerterweise die Kulturstiftung Kölner Dom übernommen.

7. Domschatzkammer

Wie schon im Vorjahr konnte die Domschatzkammer auch 2024 wieder einen erfreulichen Zuwachs der Besucherzahlen registrieren. Große Einbußen erfuhr sie jedoch im Dezember 2023 und im Januar 2024, als Dom und Schatzkammer wegen der Terrorgefahr für einige Wochen schließen mussten. Infolgedessen erfolgte ab Februar 2024 aus Sicherheitsgründen der Zugang zur Schatzkammer nur von außen und nicht mehr zusätzlich direkt vom Dom aus. Dies bescherte der Schatzkammer zwei Drittel weniger Besucher als im vergleichbaren Zeitraum des vergangenen Jahres. Ab März 2024 wurde der Durchgang vom Dom wieder geöffnet; der Eingang von außen ist aber seitdem geschlossen. Alle Besucher betreten daher die Schatzkammer ausschließlich über den Dom und müssen diese auch wieder durch den Dom verlassen. Die Schatzkammer erfuhr seitdem wieder

einen regelrechten Besucheransturm, und es kam zeitweilig zu räumlichen Engpässen, vor allem im Foyer der Schatzkammer und im Museumsshop, wo sich die Besucher auf dem Weg zur Schatzkammer beziehungsweise zurück in den Dom begegnen. Es kann sich also bei dieser Lösung nur um einen Kompromiss handeln, der lediglich übergangsweise beibehalten werden sollte.

Zu den Aufgaben der Schatzkammer zählten auch im Berichtszeitraum wieder die fachliche und organisatorische Leitung der Arbeiten in der Goldschmiedewerkstatt des Domes und der Konservierungsmaßnahmen an den Textilien des Domes. Zudem erfolgte die organisatorische und technische Koordinierung des Schatzkammerbetriebes, die Beantwortung von Anfragen zur Sammlung und zu einzelnen Objekten des Domschatzes, die Begutachtung und Abwicklung von Leihanfragen, aber auch die Betreuung von Forschungsvorhaben und die Begleitung von Seminargruppen der unterschiedlichsten Universitäten. Zudem konnten 2023 und 2024 wieder drei Sonderausstellungen mit aufwendigem Leihverkehr konzipiert und realisiert werden.

Wie in jedem Jahr wurden die technischen Anlagen regelmäßig gewartet und von den Elektrikern der Dombauhütte mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit betreut.

7.1 Ausstellungen

7.1.1 Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom

Vom 15. Dezember 2023 bis zum 31. März 2024 zeigte die Schatzkammer die Ausstellung »Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom«. Sie präsentierte erstmals eine Auswahl von charakteristischen Exponaten aus den verschiedenen Epochen der Domgeschichte, die bisher noch nicht gezeigt wurden.⁶⁶ Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der Domgrabung, Vera Holtmeyer-Wild und Ruth Stinnesbeck, konzipiert. Zudem waren sie in den Ausstellungsaufbau und die Präsentation der Exponate eingebunden. Die konservatorische Betreuung lag in den Händen der Goldschmiedewerkstatt. Die Ausstellung wurde am 15. Dezember 2023 zur Verabschiedung des langjährigen Domarchäologen Dr. Ulrich Back in den Ruhestand im Kollegenkreis eröffnet. Begleitend erschien ein Booklet mit einem Katalog der ausgestellten Exponate. Die Beiträge verfassten Leonie Becks, Thomas Höltken, Vera Holtmeyer-Wild, Lily O'Flaherty und Ruth Stinnesbeck.⁶⁷ Vom 7. September 2024 bis zum Jahreswechsel 2024/25 ist die Ausstellung erneut zu sehen.

7.1.2 Elisabeth Treskow (1898–1992) – Goldschmiedin in Köln

Unter dem Titel »Elisabeth Treskow (1898–1992) – Goldschmiedin in Köln« zeigte die Schatzkammer vom 20. April bis zum 25. August 2024 eine Ausstellung zum



29 | Elisabeth Treskow, Replikat der Meisterschale des Deutschen Fußballbundes für den 1. FC Köln, 1948–1949 (Entwurf), 2007 (Replikat von Koch & Bergfeld, Bremen)

Werk der Kölner Goldschmiedin (Abb. 29).⁶⁸ Treskows Verbindung zum Kölner Dom war der Ausgangspunkt für die Präsentation, in der stellvertretend für das umfangreiche Gesamtwerk eine exemplarische Auswahl unterschiedlicher Goldschmiedearbeiten von den Anfängen bis in die 1960er-Jahre hinein gezeigt wurde. Schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg kam Elisabeth Treskow erstmals in Kontakt mit dem Kölner Dom. Als Leiterin der Gold- und Silberschmiedeklasse an den Kölner Werkschulen seit 1948 wurde sie mit der Wiederherstellung und der provisorischen Restaurierung des Dreikönigenschreines beauftragt. Durch seine kriegsbedingte Auslagerung und der damit verbundenen Transporte hatte der Schrein massive Schäden erlitten. Elisabeth Treskow regte schon zu diesem Zeitpunkt eine grundlegende Restaurierung an, die von 1961 bis 1973 auf

⁶⁶ Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom, in diesem Domblatt, S. 265–268.

⁶⁷ Ausgegraben – Archäologische Schätze aus dem Kölner Dom. Eine Ausstellung der Kölner Domschatzkammer und der Kölner Domgrabung,

15. Dezember bis 17. März 2024, hg. von Leonie Becks, Köln 2023.

⁶⁸ M[atthias] D[eml]: Elisabeth Treskow 1898–1992 – Goldschmiedin in Köln, in diesem Domblatt, S. 268–269.



30 | Zur Ausstellungseröffnung trug die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker die von Elisabeth Treskow geschaffene Amtskette (1954–1955).

ihre Empfehlung hin von den Silberschmieden Fritz Zehgruber (1889–1977) und Peter Bolg (1938–2020) durchgeführt wurde. Die Ausstellung umfasste 35 Exponate aus verschiedenen profanen und kirchlichen Sammlungen. Dies führte zu einem aufwendigen Leihverkehr mit insgesamt zehn Leihgebern.

Elisabeth Treskow war eine der bedeutendsten und produktivsten Goldschmiedinnen ihrer Zeit in Deutschland und bekannt für die von ihr zu hoher Meisterschaft geführten etruskischen Goldschmiedetechnik

der Granulation. Als herausragendes Beispiel für diese Technik ist die Amtskette der Kölner Oberbürgermeister zu nennen, die für die gesamte Dauer der Ausstellung in der Schatzkammer gezeigt werden konnte. Neben weiteren profanen Schmuckstücken sowie kirchlichen und profanen Geräten unter anderem auch aus der ständigen Ausstellung wurde zudem erstmals die Amtskette der Juwelier-, Gold- und Silberschmiedeiinnung von 1962–1964 gezeigt, an der neben Elisabeth Treskow verschiedene Kölner Goldschmiedewerkstätten mitgewirkt hatten.

Die festliche Eröffnung der Ausstellung konnte nach den Jahren der Pandemie erfreulicherweise wieder im Binnenchor des Domes stattfinden. Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker sprach ein Grußwort und erwies uns die Ehre, ihre Amtskette zu tragen (ABB. 30).

Für die Präsentation der einzelnen Exponate schuf die Schreinerei der Dombauhütte die Ausstellungsarchitektur und die notwendigen Vitrineneinbauten, Sockel und Präsentationsflächen. Zudem unterstützten die Kolleginnen und Kollegen der Schreinerei die Goldschmiede-Restauratorinnen beim Aufbau und der Einrichtung der Vitrinen. Die konservatorische Betreuung bei Transport, Auf- und Abbau der Leihgaben lag in den Händen der Goldschmiedin und Metallrestauratorin Claudia Magin, die auch die Leihgabentransporte betreute.

Durch den großen Bekanntheitsgrad von Elisabeth Treskow konnte sich die Schatzkammer über zahlreiche Besucher freuen, die eigens zur Ausstellung anreisten. Im Kölner Domverlag erschien ein 60-seitiger von Marko Seeber gestalteter Katalog mit Fotografien von Jennifer Rumbach und Texten von Leonie Becks und Lily O’Flaherty.⁶⁹

8. Der Dom auf Ausstellungen

Das Deutsche Glasmalerei-Museum Linnich widmete sich im Rahmen der Sonderausstellung »Junge Rebellen – Polke, Richter & Friends. Experimentelle Avantgarde im Spannungsfeld von Glaskunst, Malerei und Fotografie« vom 29. Oktober 2023 bis 8. September 2024 moderner Glaskunst und präsentierte zwei Farbverglasungen aus dem Depotbestand der Dombauhütte. Die beiden circa 100 × 85 cm großen Objekte zeigen zwei technisch unterschiedliche Varianten zur Umsetzung des künstlerischen Entwurfes, den Gerhard Richter für das 2007 eingesetzte Südquerhausfenster angefertigt hatte.

Die vom ehemaligen Schreiner der Dombauhütte Norbert Klewinghaus angefertigten Rekonstruktionen von Bettchen und Stuhl aus dem fränkischen Knabengrab reisten nach Abbau der im letzten Berichtszeitraum genannten Bonner Ausstellung »Das Leben des BODI« unmittelbar weiter nach Chemnitz, wo sie vom 26. Oktober 2023 bis 28. April 2024 im Staatlichen Museum für Archäologie im Rahmen der Ausstellung »home sweet home – Archäologie des Wohnens«⁷⁰ gezeigt wurden. Nach über vierzehnmonatiger Abwesenheit sind sie in das Schaudepot der Domgrabung zurückgekehrt. Die hier gezeigten Exponate zum Alten Dom wurden im Januar 2024 um das Fragment einer karolingischen Wandmalerei aus dem Fundbestand der Grabung bereichert.

Die Domschatzkammer war mit verschiedenen Exponaten in folgenden Ausstellungen vertreten. Unter dem Titel »Voyage dans le cristal« zeigte das Musée de Cluny in Paris vom 26. September 2023 bis zum 14. Januar 2024 eine Ausstellung zur Kunst- und Kulturgeschichte des Bergkristalls. Aus der Domschatzkammer wurden neben dem Vorsängerstab mit Bergkristallbekrönung, Köln, um 1200 (Inv.-Nr. L 183), und dem Vorsängerstab mit der Anbetung der Könige, Köln, um 1178–1350/60 (Inv.-Nr. L182), der kugelförmige Bergkristallanhänger (Inv.-Nr. DGF 1/11700) sowie zwei weitere Bergkristallperlen (Inv.-Nr. DGF 1/11695 und DGF 1/11731) aus dem fränkischen Frauengrab, um 537 n. Chr., ausgeliehen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Berichtszeitraum 2023/24 waren wieder zahlreiche nationale und internationale Film- und Fernseheteams zu Besuch im Kölner Dom und in der Dombauhütte. Ende 2023 konnten die Dreharbeiten für die aufwendige Arte-Dokumentation »Der Kölner Dom – Die französische Kathedrale am Rhein« abgeschlossen werden (ABB. 31). Der knapp anderthalb Stunden lange Dokumentarfilm war

69 Leonie Becks: Elisabeth Treskow (1898–1992) – Goldschmiedin in Köln, Ausstellungskatalog, Köln 2024.

nens, hg. von Christina Michel, Sabine Wolfram, Ausstellungskatalog Chemnitz, Dresden 2023, S. 185, Kat.-Nr. 4.29, S. 224–225, Kat.-Nr. 6.35.

70 Home sweet home – Archäologie des Woh-



31 | Dreharbeiten für die Arte-Dokumentation »Der Kölner Dom – Die französische Kathedrale am Rhein«, 2023

ab Sommer 2024 wiederholt im Fernsehen zu sehen und ist in der Mediathek des Senders verfügbar. Ferner gab es neben den Dreharbeiten zu tagesaktuellen Themen wieder zahlreiche kleinere Film-, Radio- und Printproduktionen – etwa für Reiseberichte, insbesondere aber auch im Rahmen der Europa-Fußballmeisterschaft 2024. In den zahlreichen Berichten zum Austragungsort Köln durfte das Wahrzeichen der Stadt natürlich nicht fehlen. Besonderes Interesse fanden in diesem Rahmen das 1966 entstandene Fußballerkapitell und der als kleiner Zierwasserspeier am Dom verewigte Hennes vom 1. FC Köln. Leider wurde in manchen Medien, die nicht nachfragten, fälschlicherweise ein in den 1920er-Jahren kopierter mittelalterlicher Wasserspeier als Hennes ausgegeben. Am 17. Juli berichtete das ARD-Mittagsmagazin in einer Liveschleife über die Arbeiten der Kölner Dombauhütte.

Tagesaktuelle Themen, über die in den Medien ausgiebig berichtet wurde, waren vor allem der Abschluss der ersten Restaurierungsphase des Michaelsportals, die Schließung des Domes wegen Terrorgefahr während der Weihnachtszeit,

der Ausstieg der Hohen Domkirche aus dem Neubauprojekt Historische Mitte, das Kolloquium und die erste Jurysitzung zum Internationalen Kunstwettbewerb, das 200-jährige Jubiläum der Wiederbegründung der Kölner Dombauhütte, die Bauarbeiten am Nordturm des Domes, die Edition von Domgrafiken von Hans-Jürgen Kuhl zugunsten des ZDV, der Staatsbesuch des italienischen Staatspräsidenten im Kölner Dom und die Wahl von Barbara Schock-Werner zur neuen Präsidentin des ZDV. Für heftige Diskussionen sorgte eine vom Bundesfinanzministerium herausgegebene, von einer Künstlichen Intelligenz kreierte Dombriefmarke. Im Vorfeld der Wiedereröffnung der Pariser Kathedrale Notre-Dame wurde auch immer wieder über die im vergangenen Jahr abgeschlossene Restaurierung von Fenstern aus Notre-Dame in der Glasrestaurierungswerkstatt der Dombauhütte berichtet.

An domeigenen, über die tagesaktuellen Themen hinausgehenden Produktionen ist etwa der vom Domforum produzierte halbstündige Imagefilm zum Dom zu nennen, der seit dem Sommer 2024 im Kino des Domforums zu sehen ist. Wie in jedem Jahr wurde neben zahlreichen kleineren Filmproduktionen für die Website www.koelner-dom.de und die sozialen Medien wieder ein filmischer Adventskalender erstellt. Für die Website wurde unter dem Titel »Der Dom und ›die Juden‹« ein Rundgang in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht, der über die antijüdischen Artefakte und weitere Kunstwerke, die im Bezug zum Judentum stehen, informiert. Der allgemeine Rundgang zu den Kunstwerken im Dom wird zurzeit neu aufgesetzt.



32 | Die Belegschaft der Kölner Dombauhütte im
200. Jahr ihres Bestehens